

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926**

2.7.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Bergland“.

Für nicht verlangte Einladungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Zentrum: Scheifeldung Nr. 750

Zentrum: Verwaltung Nr. 761

**Bezugspreise:** Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzustellung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzustellung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—,80). Postsparkassa-Konto 52.677.

**Wiener Büro:** Wien, I., Mädelungengasse 4 (Schillerhof), Zentrum 24—29. Die **Bezugsgebühr** ist im vorhinem zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 148

Freitag, den 2. Juli 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 28. Leo II. P. Dienstag, 29. Peter und Paul. Mittwoch, 30. Pauli Ged. Donnerstag, 1. Juli Theobald. Freitag, 2. Maria Heimf. Samstag, 3. Heliodor. Sonntag, 4. Udalrich.

## Die Stützungsaktion für die Zentralbank Deutscher Sparkassen.

### Beruhigende Erklärungen des Präsidenten der Nationalbank und des Bundeskanzlers.

#### Volle Garantie der Einlagen.

Innsbruck, 1. Juli.

Vom Bundeskanzleramt in Wien ist folgende offizielle Mitteilung an die Tiroler Landesregierung eingelangt:

„Der Ministerrat hat in seiner Sitzung vom 30. Juni beschlossen, sämtliche Einlagen bei der Zentralbank Deutscher Sparkassen voll zu garantieren. Durch diese Garantie der Bundesregierung sind selbstverständlich alle Forderungen bei dieser Bank gesichert.“

Die Zentralbank hat heute alle Abhebungen voll befriedigt. Es ist daher gar kein Grund zur Besorgnis vorhanden.

Um die Sicherungsaktion geordnet und ohne Störung durchführen zu können, ist es notwendig, daß vor allem die Sparkassen, Kassenvereine und Genossenschaften weitere Abhebungen tunlichst unterlassen.

Die Landesregierung wird dringend ersucht, sich heute noch mit den Sparkassen, Genossenschaften usw. in Verbindung zu setzen, entsprechende Aufklärung zu erteilen und dahin zu wirken, daß nicht unbegründete Angstabwehungen durch die genannten Institute erfolgen.“

Die Landesregierung hat sich auf diese Mitteilung hin sofort mit den in Betracht kommenden Stellen ins Einvernehmen gesetzt und insbesondere die Presse dahin informiert, daß zu irgendeiner Besorgnis der Einleger des vorübergehenden Schwierigkeiten gekommenen Institutes kein Anlaß besteht, und daß demnach das Publikum die von der Bundesregierung in die Hand genommene Sicherungsaktion dadurch am besten fördern kann, daß alle durch die vorausgegangenen alarmierenden Nachrichten angeregten Schritte unterlassen werden.

#### Erklärung des Bundeskanzlers.

Wien, 1. Juli. Bundeskanzler Dr. Ramek sprach heute in einer Versammlung in Hernals über politische Tagesfragen, erörterte die Lage der Zentralbank der Deutschen Sparkassen und führte nach einer kurzen Schilderung der Vorgeschichte folgendes aus:

Die Regierung hat sich angesichts der besonderen Natur der Zentralbank der Deutschen Sparkassen, also eines Überorganes unserer Sparinstitute, zu dem einzig möglichen Schritt entschlossen, d. h. sie hat Vorzüge getroffen, daß kein Einleger auch nur ein Heller seiner Einlagen verloren geben kann. Schon gestern hat die Regierung durch eine Erklärung die staatliche Garantie für die Einlagen ausgesprochen. Es wird kein Einleger irgend einen Verlust erleiden und ich bin überzeugt, daß in Kürze volle Ruhe eintreten wird. Der Regierung obliegt aber nicht nur die Aufgabe, diesen Fall zu lösen, sondern es muß Vorzüge getroffen werden, daß sich ein solcher Fall in Zukunft nicht mehr ereignen kann.

Der Ministerrat hat daher heute beschlossen, der nächsten Sitzung des Nationalrates einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, der diese notwendigen Vorzüge bringt.

#### Eine Erklärung des Präsidenten der Nationalbank.

Wien, 1. Juli. Der Präsident der Oesterreichischen Nationalbank Dr. Neisch hat über die Angelegenheit der Zentralbank der Deutschen Sparkassen eine Erklärung abgegeben, in der er u. a. darauf hinwies, daß die Schwierigkeiten der Zentralbank der Deutschen Sparkassen der Nationalbank bereits seit längerer Zeit bekannt waren und daß sie die Regierung pflichtgemäß auf die Folgen aufmerksam gemacht habe, die durch die weitverzweigten Verbindungen der Zentralbank mit den Sparkassen und den Genossenschaften im Falle einer Erschütterung des Vertrauens entstehen könnten. Die Nationalbank habe im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit die Herabsetzung des Bankzinsfußes vorläufig unterlassen.

Dr. Neisch wies weiter darauf hin, daß bereits Verhandlungen eingeleitet wurden, die zu einer reibungslosen Lösung der Schwierigkeiten geführt hätten, doch seien diese durch die Indiskretion eines Teiles der Presse zunächst erschwert worden, so daß die Regierung durch selbständigen Eingriff eine Klärung herbeigeführt habe. Da ein rascher Einschluß notwendig war, sei es zunächst nicht möglich gewesen, die parlamentarische Genehmigung

zu diesem Schritt zu bekommen, doch sei es nach Ansicht des Präsidenten der Nationalbank unzweifelhaft, daß angesichts der Bedeutung dieser Angelegenheit für das gesamte Kreditwesen Oesterreichs eine einvernehmliche Aktion aller Parteien des Nationalrates zu erzielen gewesen wäre.

Die Erklärung erläutert sodann die getroffenen Maßnahmen und betont besonders, daß die unbeschränkte Garantie der Regierung für die Einlagen der Zentralbank jede Besorgnis der Einleger ausschließt, da weder die unmittelbaren Gläubiger der Zentralbank noch die Einleger der mit der Zentralbank in Verbindung stehenden Sparkassen und Genossenschaften nimmere irgend etwas zu fürchten hätten. Eine überstürzte Abhebung von Einlagen, die übrigens auch technische Schwierigkeiten verursachen könnte, sei überflüssig, da dank der Garantie der Regierung eine ruhige Lösung der Angelegenheit vollkommen sicher ist. Die Auswirkung der Schwierigkeiten der Zentralbank sei mehr mittelbarer als unmittelbarer Natur, da einerseits die Zentralbank keine starke Auslandsverbindung hatte, so daß Kreditrückführungen aus diesem Anlaß nicht zu erwarten seien und andererseits die Schwierigkeiten nicht in einer akuten Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage zu suchen seien, sondern vielmehr auf die Inflationszeit zurückzuführen seien.

Die Person des von der Regierung in die Geschäftsführung berufenen Nationalrates Sireurwiz bietet volle Gewähr dafür, daß die Geschäftsführung künftighin den strengsten Anforderungen eines vorsichtigen Kaufmannes entsprechen wird, so daß die Hoffnung berechtigt erscheint, daß die Schwierigkeiten der Zentralbank der Deutschen Sparkassen dank der Intervention der Regierung ohne weitere lässige Folgen für unser Wirtschaftsleben behoben werden können.

#### Weitere Regierungsmahnahmen.

Wien, 1. Juli. Amlich wird verlautbart: Der heutige Ministerrat hat sich neuerlich mit den Maßnahmen betreffend die Zentralbank Deutscher Sparkassen beschäftigt. Bundeskanzler Dr. Ramek und Abg. Sireurwiz erstatteten eingehende Berichte, die vom Ministerrat genehmigt zur Kenntnis genommen wurden. Es wurde festgestellt, daß sämtliche im Laufe des 1. Juli bei der Zentralbank Deutscher Sparkassen gestellten Anforderungen ausnahmslos und restlos befriedigt wurden. Die Regierung hält unverrückbar an dem Standpunkt der vollen staatlichen Garantie für sämtliche bei der Zentralbank Deutscher Sparkassen befindlichen Spar- und Kontokorrenteinlagen fest.

#### Eine Mitteilung der Zentralbank.

Von Seite der Zentralbank der Deutschen Sparkassen wird mitgeteilt: Die Verbreitung beruhigender Gerüchte über die Zentralbank der Deutschen Sparkassen geht von der sozialdemokratischen Partei aus, der das Bestehen einer im nationalen Sinne geleiteten Großbank seit jeder ein Dorn im Auge war. Es ist bezeichnend, daß die Alarmmeldungen, die sonst von keinem Blatte gebracht wurden, nur durch ein Skandalblatt von der „Abend“ verbreitet wurden, und dies in größter Aufmachung. Aber selbst der „Abend“ muß schreiben, daß die Zentralbank ein bis dahin gut fundiertes Institut gewesen sei.

Die von der Zentralbank bisher durchgeführten Stützungsaktionen erfolgten im eminenten Interesse unserer gesamten Finanzwirtschaft und der großen Loyalität. Die Zentralbank hat sich durch diese Aktionen die Regierung zu Dank verpflichtet und es ist selbstverständlich, daß die Regierung nimmere der Zentralbank zum mindesten ihre moralische Unterstützung leiht. Was die Verbindung mit der deutschen Giro-Zentrale anlangt, so war diese schon seit längerer Zeit geplant und soll vor allem der Vorbereitung des wirtschaftlichen Anschlusses dienen. Die Zentralbank hat sich in Erwartung des kommenden Aufsturses mit Varmutem versehen, um den Anforderungen gerecht zu werden.

Bei der Jansbruder-Fallate vollzog sich gestern der Verkehr in fast normalen Grenzen. Es erfolgten relativ wenig Abhebungen und die Klienten konnten leicht beruhigt werden.

Die Bank ist 1901 aus der Deutschen Kredit-Genossenschaft für Böhmen hervorgegangen, die damals in Liquidation trat und an

sie ihr Vermögen übertrug. 1916 wurde der Sitz des Institutes von Prag nach Wien verlegt. Nach dem Umsturz wurden die in der Tschechoslowakei gelegenen Niederlassungen abgetrennt und in die „Zentralbank der Deutschen Sparkassen in der Tschechoslowakischen Republik“ übergeleitet, die 1922 errichtet worden ist. Im Jahre 1924 erwarb das Wiener Institut die Oesterreichische Industrie- und Handelsbank.

Zu den Konzernunternehmungen und sonstigen Beteiligungen der Bank, die in Oesterreich und Wien überaus zahlreiche Niederlassungen unterhält, gehören u. a. die Alpine Chemische A.-G. in Kuffstein, die Vaterländische Bau-A.-G., die Optische Glas A.-G., die „Tabu“-Zigarettenhülfsfabrik, die Lederfabrik Adler in Wels, die „Gummi“-Leder- und Schuh-A.-G., die Greinitz-Eisenindustrie, die „Gehaus“ in Wien, die Allgemeine Versicherungsgesellschaft „Phoenix“, die Erlacher Textilindustrie u. a. m.

Die Geschäfte der Bank haben sich in den Jahren bis 1924 befriedigend entwickelt. Für 1924 wurde noch eine Dividende von 1000 Kronen gezahlt. Die Abschlußziffern für das letzte Geschäftsjahr sind noch nicht bekanntgegeben.

Der Geschäftsleitung der Zentralbank deutscher Sparkassen gehören u. a. folgende Persönlichkeiten an: Verwaltungsrat: S. Richard Sobitzka-Wiesenhag (Präsident), A. Czernow-Ariand, Dr. E. Draxler, C. Königer (Vizepräsidenten), Carl Habig, R. A. Karl Wartenberger u. a. Direktion: Robert Hammer (Gen.-Dir.), F. Bauhoff, Dr. A. Schönthal, Dr. A. Marquet, Adam Ritter u. a.

Die Aktien der Zentralbank notieren derzeit mit etwa 20.000 Kronen, der höchste Kurs betrug (1923) 87.000 Kronen. Die Bank unterteilt vor dem Umsturz auch in Tschechen und Rom Filialen, die dann der Schlesiens-Eskomptebank, bzw. der Banca di Romana übergeben wurden.

## Die Forderungen der Bundesbeamten.

### Schreiben des Ver-Ausschusses an die Regierung.

Wien, 2. Juli. (Priv.) Der Ver-Ausschuß hat seine Beratungen über die Lohnfrage zum Abschluß gebracht und das Ergebnis in einem Schreiben dem Bundeskanzler überreicht. In dem Schreiben heißt es u. a.:

„Wir müssen annehmen, daß die Regierung unter Nichtbeachtung der von uns angeführten Gründe nach wie vor unseren Forderungen gegenüber auf dem ablehnenden Standpunkt verharret. Wir bringen hiermit der Regierung zur Kenntnis, daß die Vertretung der Beamtenschaft, unbeschadet der übrigen Forderungen, insbesondere auf einer definitiven Bezugsregelung und bis dahin auf der Ausszahlung periodischer Zuwendungen bestehen muß und diesen ihren Standpunkt im geeigneten Zeitpunkt auch unter Anwendung der schärfsten gewerkschaftlichen Mittel vertreten wird. Sollte es die Regierung auf diesen äußersten Fall ankommen lassen, dann lehnt die Beamtenschaft jede Verantwortung für die daraus entstehenden Schäden für die Bevölkerung und Wirtschaft ab. Schließlich sei festgestellt, daß die Regierung nicht einmal ihrem gegebenen Versprechen bezüglich der bereits mit den Bundesangestellten verhandelten Vorlagen und administrativen Verfügungen nachgekommen ist.“

### Die Forderungen der Angestellten in den graphischen Bundesbetrieben.

Wien, 1. Juli. Die im Finanzministerium unter dem Vorsitz des Finanzministers und unter Teilnahme des Obmannes der Technischen Union Abg. Zelenka geführten Verhandlungen zwischen der Regierung und den Beamten und Arbeitern der graphischen Bundesbetriebe, Staatsdruckerei und Druckerei der „Wiener Zeitung“, haben zu einem beide Teile befriedigenden Ergebnis geführt. Ueber die Forderung nach Erhöhung der Arbeiterprovisionen werden die Verhandlungen nächsten Montag fortgesetzt.

### Die Mahregelung der Justizbeamten Palme und Kräftner.

Wien, 1. Juli. (Priv.) Wie berichtet, wurden die beiden Justizbeamten Palme und Kräftner, die anlässlich des letzten Demonstrationstreifes der Bundesangestellten im Landesgericht eine Strafverhandlung des Hofrates Ramsauer durch eigenmächtige Ausführung des Angeklagten vereitelt hatten, zu einer Prozentsigen Verminderung der Bezüge durch drei Jahre verurteilt. Nimmere wurden die beiden verurteilten Beamten zu anderen Bezirksgerichten versetzt. Das Exekutivkomitee des Ver-Ausschusses erhob dagegen gestern bei Vizekanzler Waber Einspruch, der erklärte, sich erst mit dem Oberlandesgerichtspräsidenten ins Einvernehmen setzen zu müssen.

### Ein Soldatenaufstellungsgesetz.

Wien, 2. Juli. (Priv.) Wie verlautet, ist bereits seit längerer Zeit im Ministerium für Heerwesen ein Soldatenaufstellungsgesetz in Vorbereitung, wonach

ausgedienten Soldaten bei Bewerbung von Anstellungen Begünstigungen eingeräumt werden sollen. Den Landesregierungen wurde der Gesetzentwurf zur Begünstigung mitgeteilt und soll in einer der nächsten Sitzungen des Nationalrates eingebracht werden.

### Die Entscheidung in der Frage der Fürstenabfindung.

Der Gesetzentwurf von den Sozialdemokraten abgelehnt.

III. Berlin, 2. Juli. Die Entscheidung in der Fürstenabfindungsfrage ist nunmehr gefallen, da die Sozialdemokraten gestern abends in ihrer Fraktionsitzung mit 73 gegen 38 Stimmen beschlossen haben, das Fürstenabfindungsgesetz in der dritten Lesung abzulehnen und heute im Reichstag die Auflösung des Reichstages zu fordern. Damit sind alle weiteren Verhandlungen mit den Regierungsparteien erledigt.

Die Mitglieder der Reichsregierung erhielten die Nachricht von dem sozialdemokratischen Beschluß auf einem Festabend in der russischen Botschaft. Es fand sofort eine vorläufige Besprechung statt und heute vormittags wird sich eine Kabinettsitzung mit der neu geschaffenen Lage beschäftigen. Der Beschluß der Sozialdemokraten, die Fürstenvorlage abzulehnen, wird von der heutigen Berliner Presse als ein Produkt der Angst vor den Kommunisten bezeichnet. Mit einer Auflösung des Reichstages wird allgemein nicht gerechnet, weil dadurch doch keine entscheidende Aenderung der Mehrheitsverhältnisse herbeigeführt würde.

Es werden alle möglichen Vermutungen über den Ausweg angestellt, den die Regierung nunmehr beschreiten wird und dabei steht neben dem Gedanken eines Ermächtigungsgesetzes für die Reichsregierung der Gedanke im Vordergrund, der die Vermögensauseinandersetzung mit den Fürsten an die Länder zurückverweisen wird. Nicht ernst genommen wird der andere Gedanke, daß sich die Regierung des Artikels 48 der Reichsverfassung, also einer Verordnung des Reichspräsidenten bedienen wird. Ein weiterer Plan besteht darin, einen neuen Gesetzentwurf einzubringen, der im Sinne eines früheren demokratischen Antrages die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den Fürstenhäusern der Gesetzgebung der Länder überweist.

### Deutschland und die Frage der Kolonialmandate.

III. London, 2. Juli. Im Unterhaus wurde gestern die Regierung gefragt, ob man Deutschland klar und deutlich gesagt habe, daß es kein bereits vergebenes Kolonialmandat erhalten werde. Die Regierung antwortete ausweichend, Deutschland sei noch nicht im Bäldebund; sobald es aber Mitglied sei, werde es ein mögliches Kandidat für Mandate sein. Die weitere Frage, ob Kolonialmandate für ewige Zeiten vergeben würden, wurde von der Regierung unbeantwortet gelassen.

### Andauernd kritische Lage in Frankreich.

Vor einem neuerlichen Kabinettswechsel. — Die Ursache des Frankenssturzes.

Paris, 2. Juli. (Privat.) Wenn nicht alle Anzeichen trügen, werden die Tage des zehnten Kabinetts Briand's gezählt sein. Der gestrige neue katastrophale Frankenssturz bis auf 180 gegenüber dem Pfund hat überall große Erregung hervorgerufen. Als Ursache für den neuen Niedergang des Frankens dürfte einmal der Ausscheid der Bank von Frankreich gelten, der ganz ungewöhnlich ungünstige Zahlen enthält, dann die Enttäuschung des Auslands und der internationalen Hochfinanz, wo man von Caillaux heftigere Reformmaßnahmen erwartet hatte als bisher bekannt wurden.

Die Hauptschwierigkeit des Kabinetts Briand bildet derzeit das Washingtoner Schuldenabkommen. Während Caillaux trotz vieler Bedenken das Abkommen durchzuführen will, lehnt die Mehrheit der Kammer, von den Sozialisten bis zu den radikalen Nationalisten, das Schuldenabkommen ab. In den Wandelgängen der Kammer beschäftigt man sich bereits mit der Erörterung der Frage des Nachfolgers für Briand. Gerüchte wollen wissen, daß Caillaux bereit sei, den Goldschatz der Bank von Frankreich zu opfern.

### Unruhen wegen der Brotpreiserhöhung.

In verschiedenen Städten Frankreichs ist es anlässlich der neuerlichen Erhöhung des Brotpreises zu großen Kundgebungen gekommen, bei denen die Beschlagnahme der Vorräte gefordert wurde. Die Regierung wurde aufgefordert, die künstliche Mehlhauffe zu verhindern. In Paris habe in den letzten Tagen die Mehlkäufschung einen solchen Umfang angenommen, daß bereits eine besondere Kontrolle der Polizei gegen Fälschungen errichtet wurde.

### 300 Millionen Dollar zur Rettung des französischen Franken.

#### Zwei englische Pläne.

Paris, 1. Juli. Wie „Europapress“ von einer gut unterrichteten Persönlichkeit erfährt, haben Konstantin Norman, der Gouverneur der Bank von England, und der Gouverneur der New Yorker Federal Reserve Bank Strong der Bank von Frankreich bereits zwei Projekte zur Stärkung des Franken vorgelegt. Der erste Vorschlag sehe eine langfristige Anleihe von 300 Millionen Dollar auf dreißig Jahre bei einem Zinssatz von zehn Prozent vor, der zweite die Eröffnung eines Halbjahreskredits von gleichfalls 300 Millionen Dollar zu neun Prozent. Der zweite Plan soll von der Bank von Frankreich bereits angenommen worden sein.

Die 300 Millionen Dollar sollen als Stabilitätsreserve dienen. Außerdem wolle sich Caillaux damit gegen etwaige Versuche ihm feindselig gestimmter Finanzkreise sichern, ihn, wie seinen Vorgänger, durch eine Frankensbauffe zu Fall zu bringen.

### Ein Dementi.

Newport, 2. Juli. (Privat.) Staatssekretär Mellon dementiert, daß er Verhandlungen über die Bereitstellung eines 200-Millionen-Dollar-Kredits an Frankreich geführt habe.

### Caillaux will ausländische Anleihen aufnehmen.

III. Paris, 2. Juli. Das Finanzministerium gab gestern abends eine Note heraus, die die Absicht erkennen läßt, auf die Garantie des Goldbestandes der Bank von Frankreich hin ausländische Anleihen aufzunehmen. Die Note hat in der Kammer und im Senat eine sehr schlechte Wirkung ausgeübt und man spricht mehr als je vom Sturze des Kabinetts.

### Der italienische Bankzusammenbruch.

#### Die Verhaftung des Schweizer Konsuls.

Zürich, 30. Juni. In der schweizerischen Presse erregt es Aufsehen, daß bei der Verhaftung des Aufsichtsrates der zusammengebrochenen Banca Agricola von Parma der Schweizer Konsul, der Großindustrielle und Großkaufmann Biaggi ebenfalls nach einer peinlichen Hausdurchsuchung in seiner Wohnung mitverhaftet wurde. Im ganzen wurden auf persönlichen Befehl Mussolinis Verwaltungsräte unter der Beschuldigung des betrügerischen Bankrotts und der Bilanzfälschung in Haft genommen, darunter der frühere Bürgermeister von Parma, Graf Lungnani und der Professor Gropf. Es scheint festzustehen, daß das Vorgehen Mussolinis einen politischen Hintergrund besitzt. Professor Gropf befah früher mit Farinacci in Cremona ein Advokaturbüro.

Die „Basler Nachrichten“ nennen die Verhaftung des schweizerischen Konsuls eine groteske Ungeheuerlichkeit, da die Honorabilität Biaggis über jeden Zweifel erhaben wäre. Man stelle sich vor, was Italien dazu sagen würde, wenn ein italienischer Honorarkonsul unter gleichen Umständen in der Schweiz verhaftet würde. Die rücksichtslos vorgenommene Hausdurchsuchung im Privatbüro und der Wohnung Biaggis wurde von Beamten ohne genügende Legitimation vorgenommen. Der schweizerische Konsul hat einen Protest durch seinen Rechtsvertreter bei den italienischen Behörden übergeben. Das schweizerische politische Departement hat bereits in Rom interveniert. Biaggi war, nachdem die Bank schon in Schwierigkeiten geraten war, als Aufsichtsrat, wahrscheinlich um die Bank zu stärken, in den Verwaltungsrat gewählt worden und soll bis zur Stunde seine Zustimmung zu der Wahl überhaupt noch nicht gegeben haben.

### Verurteilte italienische Sozialisten.

III. Rom, 1. Juli. In Mantua wurde gestern der mehrwöchige Prozeß gegen die Führer des Sozialistenverbandes von 1920 in Lucena zu Ende geführt, bei dem mehrere Offiziere geädelt worden waren. Von den Angeklagten wurden zwei von den Rädelsführern zu 20, einer zu 15, einer zu 12 Jahren Kerker verurteilt, drei zu Kerker von 8, 7 und 4 Jahren, fünf wurden freigesprochen. Den Verurteilten wurden mit Rücksicht auf die Annäherung 8 bis 4 Jahre Nachsicht gewährt.

### Kommunistenprozess in Italien.

III. Rom, 1. Juli. Vor einigen Monaten wurden in Bari mehrere Kommunisten wegen kommunistischer Propaganda verhaftet. Der Staatsanwalt hat nunmehr gegen 26 von ihnen die Anklage wegen Komplott erhoben, da sie beabsichtigt hätten, bewaffnet die strategischen Punkte der Stadt zu besetzen, zugleich mit einer allgemeinen Bewegung in den übrigen Städten Italiens.

### Verchwörung in Sofia.

III. Sofia, 2. Juli. Die Regierung ist einer Verchwörung zum Sturze des gegenwärtigen Regimes auf die Spur gekommen. Zahlreiche Intellektuelle wurden verhaftet, darunter zwei Führer der Bauernpartei und mehrere höhere Offiziere.

### Die Zusammenstöße in Laibach.

III. Agram, 1. Juli. Bei den blutigen Zusammenstößen in Laibach befanden sich an der Spitze der Demonstranten Mitglieder der dalmatinischen Nationalorganisation „Ortuna“. Drei Polizeibeamte wurden durch Pistolenschläge verwundet; durch das Feuer der Polizei wurden 20 Demonstranten verwundet, darunter acht schwer. Die Regierung hat beschlossen, die „Ortuna“ in Laibach und im ganzen übrigen Lande aufzulösen und zu entwaffnen.

Die Demonstrationen richteten sich bekanntlich gegen die zwischen Italien und Jugoslawien abgeschlossene Konvention von Nettuno, die jetzt vom Belgrader Parlament ratifiziert worden soll. Durch die Konvention gelang es Italien, auf der dalmatinischen Küste Fuß zu fassen und dort in Spalato, Salona, Anissa, Zara und in anderen Städten eine rein italienische Industrie zu schaffen. Diese Industrie, die ihren eigentlichen Sitz und ihre geschäftliche Hauptleitung in Reichsitalien hat, war bis dahin in ihrer Entwicklung durch eine Reihe einschränkender Verträge gehemmt. Die Hindernisse zu beseitigen und der italienischen Industrie wirtschaftliche und auch nationale Expansionsmöglichkeiten zu schaffen, war der Zweck der sogenannten Konvention von Nettuno, die jetzt ganz Jugoslawien in Aufruhr versetzt haben. Und das mit gutem Grund, denn die Belgrader Regierung gewährt Italien ohne jede Gegenleistung Sonderrechte, die den Anfang vom Ende einer jugoslawischen Adria-Sphäre bedeuten müssen. Die vielen italienischen Industrien an der dalmatinischen Küste waren bisher verpflichtet, in erster Linie einheimische Arbeiter zu beschäftigen und sie konnten, wie alle anderen ausländischen Unternehmungen innerhalb eines fünfzig Kilometer breiten Gebietskreises längs der Staatsgrenze Grundbesitz und Liegenschaften nur mit besonderer Genehmigung der Regierung erwerben. Die Konvention von Nettuno hebt beide Beschränkungen auf, und schon trifft Italien alle Vorbereitungen, um Dalmatien mit einem Heer italienischer Arbeitskräfte zu überschwemmen und immer mehr Küstengebiet zu erwerben. Berücksichtigt man, daß der dalmatinische Bauer unter dem unergeltesten Bodenrecht und einer drückenden Besteuerung schwer leidet, Italien sich aber auch hier für seine Einmischung durch die neuen Vereinbarungen große Sonderrechte gesichert hat, so begreift man den nationalen Abwehrkampf und die Sorge um die Zukunft. Dalmatien wird zum zweitenmale das Schicksal erleben, das ihm die Republik Venedig bereitet hat“, schreibt z. B. die Belgrader „Politika“.

### Plötzliche Vertagung der Skupshina.

III. Belgrad, 1. Juli. Zur größten Ueberraschung wurde gestern abends von der Regierung plötzlich die

Vertagung des Parlamentes bis zum Herbst ausgesprochen, ohne daß die Verträge mit Italien ratifiziert worden sind. Die Vertagung wird als ein großer Mißerfolg des Außenministers angesehen.

### Rechtsspruch in Polen?

Berlin, 30. Juni. Nach Telegrammen aus Warschau bereiten die Nationaldemokraten, die die polnische Regierung auch im Parlament unverzüglich bekämpfen, einen Rechtsspruch in ganz Polen vor.

Auf der gestrigen Tagung des obersten Parteirates der Nationaldemokraten in Polen wurde eine Entscheidung angenommen, in der die patriotischen Elemente zur Zusammenfassung ihrer Kräfte und zur Bildung enger Organisationen aufgefordert werden, deren Ziel der Schutz des Landes vor Kommunismus und Anarchie sei.

In Wirklichkeit aber handle es sich um die Schaffung von faschistischen Organisationen, die im gegebenen Augenblick hervortreten und die Macht an sich reißen wollen.

Da sich die Nationaldemokraten auch für eine möglichst zahlreiche Vertreibung von kirchlichen Würdenträgern im Parlamente einsetzen, werden die faschistischen Organisationen von der Geistlichkeit energisch unterstützt.

### Sturmjahren im englischen Unterhaus.

III. London, 1. Juli. Bei der dritten Lesung des Gesetzes über die Arbeitszeit im Bergbau kam es heute im Unterhaus zu stürmischen Szenen, da die Arbeiterpartei der Erledigung des Finanzentwurfes abermals erbitterten Widerstand entgegensetzte. Das Mitglied der Arbeiterpartei, Jones, nannte den ersten Lord der Admistrativität, Bridgeman, einen Mörder. Da er sich weigerte, diese Beleidigungen zurückzunehmen, mußte er auf Anordnung des Sprechers den Sitzungslokal verlassen.

## Tagesneuigkeiten

### Wetterberichte.

Junnsbrud, 2. Juli. Gestern trat wieder eine Verschlechterung des Wetters ein; am Abend begann es auch zu regnen. Der Regen hielt heute früh noch an. — München meldet: Zunächst trüb und regnerisch, keine längere Verschlechterung der Wetterlage. — In Vözen war es heute früh trüb, doch bestand Neigung zur Aufbesserung.

Bregenz, 1. Juli. Der in den höheren Lagen herrschende Nebel brachte auch eine während des ganzen Tages wechselnde Bewölkung. War es auch fast während des ganzen Tages dünnlich, so entschädigte hierfür ein schöner, klarer Abend mit einem herrlichen Sonnenuntergang.

Salzburg, 2. Juli. Regenwetter, wärmere Temperatur.

Wien, 2. Juli. (Priv.) Wettervorhersage: Keine wesentliche Besserung des herrschenden Wettercharakters. Im Westen Österreichs besseres Wetter als im Osten.

### Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Junnsbrud.

Am 1. ds. M., 14 Uhr: Luftdruck 710.8 mm, Temperatur 18.7, Feuchtigkeit 42, Wind O 1, Bewölkung 10.

Am 1. ds. M., 21 Uhr: Luftdruck 712.2 mm, Temperatur 13.3, Feuchtigkeit 92, Wind O, Bewölkung 10, höchste Temperatur 19 Grad.

Am 2. ds. M., 7 Uhr: Luftdruck 711.7 mm, Temperatur 12.4, Feuchtigkeit 99, Wind O, Bewölkung 10, niedrigste Temperatur 12 Grad, Niederschlagsmenge 1.0.

### Astrometeorologische Wettervorhersage für Juli.

Von Josef Schaffler, Oberwölz.

Wie erinnerlich, war das Wetter im abgelassenen Monat nicht sehr erhellend, nah und kühl, mit wenig heißen Tagen; es verlief also, wie das Wetter in den früheren Monaten genau nach unserer Vorhersage. Grobes und begeistertes Interesse erweckt der wahrscheinliche Charakter des Sommers. Darüber gehen die Ansichten weit auseinander, ja sie stehen zu einander sogar in direktem Gegensatz. Brown, der Vorstand der Wetterwarte zu Washington erklärt, daß nach seinen Berechnungen 1926 ein Jahr ohne Sommer sein werde. Er führt seine Voraussetzungen besonders auf die Beobachtung der Sonnenflecken, die 1926 bis 1927 ein gewisses Maximum erreichen, wodurch die Ausstrahlung der Sonne zurückgehalten wird und ein Sinken der Erdoberfläche die Folge ist. Grimm, ein tüchtiger deutscher astronomischer Meteorologe, vertritt sich einen günstigen Sommer, warm und feucht, und bezeichnet die beiden für den Sommer hauptsächlich in Betracht kommenden Monate Juli und August als echte Sommermonate mit hoher Durchschnittstemperatur.

Astrometeorologisch liegen nach unseren Feststellungen ebenfalls gegenwärtige Anzeichen vor. Stark ausgesprochen sind die Anzeichen, die auf einen warmen Sommer schließen lassen. Die Gegenkräfte sind bei weitem nicht in gleicher Stärke zu erkennen, weshalb astrometeorologisch eher auf einen warmen als auf einen kalten Sommer geschlossen werden kann.

Voraussetzung für Juli: Sommerlich schön, mit heftigen Gewittern. Viel Hagel! Um die Zeit des 23. Juli ist schlechtes, regnerisches und lübles Wetter, das einige Tage anhalten dürfte. Auch der Schluß des Monats dürfte Abkühlung bringen. Im allgemeinen ist der Juli ein verhältnismäßig günstiger Urlaubsmonat. Späterlauber haben aber keinen Grund, neidisch zu sein, es werden auch für sie noch günstige Zeiten kommen.

### Hochwasser in Siebenbürgen.

Klausenburg, 2. Juli. (Priv.) Infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen wolkenbruchartigen Regen ist Klausenburg unter Wasser. Der Verkehr ist unterbrochen. In Galaz sind viele Häuser dem Einsturz nahe.

### Die außerordentlichen Maßnahmen in der Arbeitslosenfürsorge.

III. Wien, 1. Juli. In der heutigen Sitzung des Ausschusses für soziale Verwaltung wurde die Spezialdebatte über die Regierungsvorlage, betreffend die Fortsetzung



Es hat damit der Verein nicht nur eine Stätte geschaffen, den Polizeitum allein zu guter Arbeit in seinem Dienste heranzubilden, sondern er bietet auch allen Handbeherrigern einen Pflanzort für ihre Schützlinge bei Vereisungen, Krankheiten, Befolgen eines sicheren Ort für hübsche (läufige) Händinnen, die in dieser Zeit in der Stadt dem Besitzer oft unangenehme Stunden bereiten, einen Platz zur Aufzucht von Welpen. In diesem Sinne ist damit ein gemeinnütziges Unternehmen geschaffen, das von Vielen begrüßt werden wird. — Die Neuwahl des Ausschusses brachte nach dessen Entlastung vom Vorjahre nur die Änderung, daß anstelle des zweiten Vorsitzenden Herr Georg Graf Thun-Hohenstein gewählt wurde, auf dessen Gute in Kurach bei Rißbüchel die besprochene Dressuranstalt errichtet wurde, und ist damit umso mehr die Gewähr gegeben, daß seine unter seiner Aufsicht und Leitung wirklich sportlich und zweckdienlich geführt werde. Als Dressurleiter und Pfleger ist Herr Bode tätig, dessen Tüchtigkeit und Hundesreundlichkeit vielen schon bekannt ist.

**Monatsbericht der freiwilligen Rettungsgesellschaft Innsbruck.** Im Monat Juni ergingen an die Rettungsgesellschaft insgesamt 275 Dienstreife; zwei blieben erfolglos (blinde Fahrten, da bei Beranlagungen, beim Ankreten, bereits der Tod eingetreten war), 155 betrafen ärztlich angeordnete Krankenfahrten und 118mal wurde erste Hilfe bei Unfällen geleistet (53 Hilfesuchende kamen in die Rettungstation und 62mal fuhr ein Rettungswagen zur Unfallstelle). Die Krankenpflegerinnen-Radiostelle im Rettungshaus vermittelte an elf Parteien. Dergestalt sind vierzehn Pflegerinnen als dienstfrei vorgemerkt und jederzeit kostenfrei in Erfahrung zu bringen.

**Ermäßigte Touristenfahrten.** Den Mitgliedern der großen alpinen Vereine ist die Möglichkeit gegeben, unter Vorweis ihrer Legitimationen an folgenden Stellen bedeutend ermäßigte Touristenfahrten zu lösen: Tiroler Landes-Reisebüro, Innsbruck, Bogner Platz, Tiroler Landes-Reisebüro, Kuffstein, gegenüber dem Bahnhof.

**Kraftwagenverkehrsleistungen durch Tirol.** Im Juli veranstaltet das Tiroler Landes-Reisebüro, Innsbruck, Bogner Platz, Gesellschaftsfahrten in modernen Kraftwagen nach allen Richtungen. Besonders Interesse erregen die Fahrten nach Ehrwald-Obermoos (Zugspitzbahnstation), nach Garmisch und auf den Brenner. Die Fahrten werden bei einer Teilnahme von mindestens 15 Personen durchgeführt. Anmeldungen an das Tiroler Landes-Reisebüro, Innsbruck, Bogner Platz.

**Der „Fremdensang“ in Innsbruck.** Aus Gastwirtekreisen wird uns geschrieben: Die „wilde“ Vermietung von Privatimmern an Fremde hat, trotz wiederholter Vorproben und Eingaben der Gastwirtegenossenschaft bei den Behörden, nicht abgenommen; im Gegenteil, der „Fremdensang“ und die Verleumdungen über die konfessionierten Fremdenzimmervermieter nehmen einen immer größeren Umfang an. Fremde werden in Innsbruck schon am Bahnhof und am Bahnhofplatz abgefangen und oft mit Gewalt in ein Privatzimmer geschleppt. Die Hotel- und Gasthöfe werden als „schlecht“, verwanzt und teuer, die Fremdenzimmervermieter als „böse Ausbeuter“ geschildert, den Fremden werden Karten mit Privatimmernadressen in die Hand gedrückt, Frauen, die Armbanden mit der Aufschrift „Privatzimmer zu vermieten“ tragen, sind am Bahnhofplatz postiert und geben sich als „Amtspersonen“ aus. Und das alles geschieht unter den Augen der Polizeileute, die nichts dagegen tun! Ein Innsbrucker Vermittlungsbüro hat die Privatimmernvermittlung sogar gewerbmäßig organisiert; in deutschen Zeitungen werden billige, reine Privatimmern angeboten und die Innsbrucker Parteien, die sich dieses Büros bedienen, haben hierfür eine Vermittlungsgebühr von 10 S zu zahlen. Die früher erwähnten Verleumdungen sollen übrigens auch in den deutschen Zeitungen Eingang gefunden haben. Es wäre wirklich höchste Zeit, daß die Landesregierung die Interessen ihrer größten Steuerträger, des Gastwirtsstandes, energisch wahrte. Es geht nicht an, diesem Stand immer neue und höhere Steuern vorzuschreiben, ohne ihm jenen Schutz zu gewähren, den er braucht, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Pflicht der Regierung wäre es, durch eine öffentliche Kundmachung allen Privatpersonen den „Fremdensang“ am Bahnhof und in sämtlichen Straßen der Stadt zu verbieten, und im Uebertretungsfall auch tatsächlich mit empfindlichen Strafen vorzugehen. Die Privatimmernvermieter müssen aber auch selbst einsehen, daß der Fremdenzimmervermieter, der ja zum großen Teil auf die Einnahme von den Zimmervermietungen angewiesen ist, auf die Dauer diesen unredlichen Zustand, der auch das Ansehen von Innsbruck als Fremdenstadt in starkem Maße beeinträchtigt, muß endlich ein Ende haben.

- Spenden für den Jugendfürsorgeverein.** Franz Steiner, Matrik. 20 S; Josef Ruitner, Innsbruck, 10 S; Gemeinde Steinach 50 S; Prof. Dr. A. Sperlich, Innsbruck, 10 S; Gemeinde Bestendorf 50 S; Gemeinde Jochberg 100 S; Schürat Josef Damian, Innsbruck, 20 S; Univ.-Prof. Dr. Brechtlo, Innsbruck, 10 S; Dr. Hausler, Innsbruck, 10 S; Gemeinde Fieberbrunn 10 S; Pfarrer Oberhofen 46 S; Bezirkshauptmannschaft Schwaz 10 S; Alois Epp's Söhne, Innsbruck, 20 S; Dr. Karl Eisch, Kirchbühl, 10 S; Prof. Ernst Janner, Innsbruck, 10 S; Gemeinde Haring 10 S; Gemeinde Börgl 200 S; Finanz-Landes-Direktion Innsbruck 18 S; Gemeinde Kematen 40 S; Gemeinde Udemers 10 S; Gemeinde Koppen 50 S; Gemeinde Wairatz 20 S; Gemeinde Rettenbach 20 S; Gemeinde Hötting 100 S; Notar Anton Wächter, Imst, 50; Julius Ring, Innsbruck, 50 S; Josef Freise, Innsbruck, 10 S; Gemeinde Oberdrum 20 S; Gemeinde Stams 20 S; Landesgruppe Innsbruck des Vereines der Angestellten der Joz. Verf.-Anst. Dellerreichs 20 S; Hofrat Dr. Gustav Bögl, Innsbruck 10 S; Pfarrer Westendorf 31 S; Ortsgruppe Börgl der erwerbsfähigen katholischen Frauen und Mädchen 20 S; Pfarrer Schmid 30 S; Katholische Juchler, Innsbruck, 20 S; Gemeinde Ampach 30 S; Gemeinde Kirchberg 30 S; Gemeinde Seisach 20 S; Gemeinde Ried 20 S.

**Höttingerbild.** Am Samstag, den 3. Juli, um 6 Uhr früh, ist eine Messe im Höttingerbild.

**Verammlung der Großdeutschen Volkspartei in Hall.** Die Ortsgruppe Hall der Großdeutschen Volkspartei veranstaltet heute, Freitag, 8 Uhr abends, im Stadthaus eine Versammlung, bei der Landesparteiobmann Abgeordneter Dr. Straßner Bericht erstatten wird. Freier Zutritt für jedermann.

**Sänger-Gaujeß in Jenbach.** Aus Jenbach schreibt man uns: Am Sonntag, den 4. Juli, begeht der Männergesangsverein Jenbach anlässlich seiner 20jährigen Bestandsfeier auch das Fest seiner Fahnenweihe und wird der „Gau Unterinntal“ des Tiroler Sängerbundes an diesem Tage auch das Gaujeß in Jenbach abhalten. In der Festfolge ist für 10 Uhr vormittags die Feldmesse und Fahnenweihe, für 2 Uhr nachmittags der Festzug unter Mitwirkung einiger Musikkapellen und anschließend daran das Festkonzert im Garten der „Neuen Toleranz“ vorgesehen. Nachdem seit alle Vereine des Tiroler Sängerbundes ihr Erscheinen zugesagt haben, dürften circa 400 bis 500 Sänger beim Feste anwesend sein, das sich auf diese Art würdig an die in den Vorjahren stattgefundenen Sängerfeste in Tirol anschließen wird. Am Vorabend, den 3. Juli l. J., wird der Männergesangsverein Jenbach unter Mitwirkung des Jenbacher Streichorchesters ein Festkonzert in der „Neuen Toleranz“ abhalten.

**Einkochkurs in Rotholz.** An der landwirtschaftlichen Landeslehranstalt in Rotholz bei Jenbach finden heuer die Einkochkurse vom 26. bis 28. Juli und vom 29. bis 31. Juli statt. Die Anmeldungen sind bei der Anstaltsdirektion bis spätestens 18. Juli einzureichen. Im Besuche sind die Geburtsdaten anzugeben. Mädchen vor dem vollendeten 16. Lebensjahre werden nicht aufgenommen. Die Kosten betragen für Unterkunft und Verpflegung täglich 2.30 S und das Schulgeld 3 S, somit zusammen 5.60 S.

**Neue Erdbrückungen am Hainzenberg.** Der unruhige Hainzenberg hat sich Samstag und Sonntag wieder ge-

meldet. Am Samstag folterte gegen Abend ein großer Felsblock auf die neue Straße, als gerade der Bauer Peter Röll sen. mit einem Fuhrwerke des Begeß kam. Fuhrwerk und Fuhrmann waren aber außer der Gefahrzone. In der Nacht lösten sich mehrere Partien los, so daß auch die neue Zufahrt wieder mit Geröll bedeckt wurde. Der Verkehr ist mit einiger Gefahr verbunden.

**Festliche Veranstaltungen in Raitzhofen.** Man schreibt uns von dort: In kurzer Zeit wurden in Raitzhofen zwei Festlichkeiten veranstaltet, die in ihrer Neuheit, Würde und Schönheit eine Seltenheit waren. War es am 20. Juni der Sängergau „Anningerbund“ aus Liesing bei Wien, der ihrem vor anderthalb Jahren in Raitzhofen verstorbenen Chormeister und Ehrenmitglied Schürat Julius Hofner durch weisevollen Gang die letzte Ehre gab, so feierte Raitzhofen am Peter- und Paulstag die feierliche Eröffnung des Schwimmabtes und des Tennisplatzes durch Spiele, die der Tiroler Wasserportverein und die Tennissektion des Innsbrucker Eislaufvereines durchführten. Am 18. Juli (bezw. am 25. Juli) wird hier ein Tiroler Volksfest gefeiert, das in seiner Art kaum feinesgleichen findet. Wie jedes Jahr, so bringt auch heuer der Verschönerungsverein Raitzhofen an seinen weit über die Grenzen des Landes berühmten „Waldfeiern“ etwas Neues: einen „Mittelalterlichen Jahrmarkt“. Damit verbunden sind das „Erste Jilletterale Meisterkutschwagnen“ mit wertvollen Geld- und Ehrenpreisen statt. Für diese Veranstaltung zeigt sich aus dem Pastertal, Unterinntal, Pinguau und dem Jilletteral bereits regstes Interesse.

**In die Hobelmaschine geraten.** Aus Börgl wird uns berichtet: Der in der Cellulosefabrik beschäftigte junge Tischler Otto Meyer geriet beim Hobeln eines kleinen Brettes mit beiden Händen in die Hobelmaschine, wobei er erhebliche Verletzungen erlitt. Es wurden ihm sofort Notverbände angelegt. Herr Dr. Kvanzini war gleich zur Stelle und ordnete die Ueberführung in das Spital an.

**Ein Amstog der Arbeiterkammer findet am Samstag, den 3. Juli l. J., in der Bahnhofrestauration in Börgl statt.**

**Eine drollige Verhaftung** spielte sich vor einigen Tagen in Kuffstein ab. Jagdte die Polizei über Auftrag des Bezirksgerichtes nach einem ledigen Manne, der wegen eines kleinen Vergehens eine geringfügige Strafe abzulösen hatte und sich hierzu freiwillig nicht entschließen konnte. Nun hatte ihn das Auge des Geheges bei seiner Verhaftung, einer Witwe, entdeckt. Die Auforderung des Wochmannes zum Mitgehen war ihm nicht gerade angenehm, aber viel unangenehmer war ihm der Spott und der Hohn der übrigen Hausbewohner, wenn er in Begleitung der Polizei von ihnen im Hause der Geliebten gesehen würde. Er hat daher den Wochmann, darauf Rücksicht zu nehmen und einige Schritte vor ihm bis zur Straße zu gehen. Da er dem Wochmann bekannt war, gewährte ihm dieser gütig den Wunsch. Raum hatte jedoch der Wochmann die Haustür verlassen, machte sein Gefangener plötzlich einen Seitensprung und suchte durch hastiges Uebersteigen eines Zaunes sich der unangenehmen Begleitung zu entledigen. Aber, o weh! Der Sprung über den Zaun war zu wenig berechnet; er blieb mit dem Hofenboden an einer Latzenstange hängen und konnte weder ab noch auf. Dabei wurde seine sadenkeimige Hofe so arg molestiert, daß Teile seines Körpers zum Vorschein kamen, die er für gewöhnlich den Augen seiner Wirtinnen zu entziehen suchte. Dem Wochmann prestierte es nun sonderlich des sicheren Gewahrhames seines Aussehens nicht sonderlich und so hatten die Hausbewohner reichlich Muße, die fatale Situation des Geflüchteten zu belachen. Das, was er so sehr hasste, stellte sich nun ein: die freudige Rundgebung des „Mitgeföhles“ der Nachbarn.

**Brand in Haring.** In der Nacht auf den Petersitag brach beim Reumirt ein Feuer aus, das bei ungünstiger Witterung katastrophale Folgen für Haring hätte haben können. Das Reumirtshaus steht mitten im Dorf, in unmittelbarer Nähe der Kirche, die mit ihrem Turm in äußerste Gefahr gekommen wäre. Als der erste Feuererschall, sah man schon eine starke Flamme das Fiegebach durchbrechen. Doch war die Feuerwehr bald an Ort und Stelle und rückte dem Feuer energisch an den Leib. Die vor zwei Jahren erbaute Hochdruckleitung erwies sich als eine große Wohltat für die ganze Gemeinde. Dem Arbeiten der tüchtig eingekerkelten Feuerwehrmannschaft gelang es in einer halben Stunde, das Feuer vollständig einzudämmen und zu ersticken. Ein Großteil des Dachstuhles fiel dem Feuer zum Opfer, ebenso gingen verschiedene Einrichtungsgegenstände und Wäsche beim Räumen verloren oder zugrunde; aber sonst darf Haring seiner Feuerwehr danken, daß das Unglück keine weiteren Dimensionen angenommen hat.

**Der Brand im Haringer Bergwerke,** der bekanntlich vor ein paar Wochen ausgebrochen ist, konnte, wie dem „I. A.“ berichtet wird, bis heute nicht gelöscht werden. Die Förderung wurde sofort eingestellt und alle Arbeiten nur darauf verwendet, das Feuer zu löschen. Das ist aber ein überaus schweres Unerfogen, da der Feuerherd groß ist und man ihm nur von einer Seite beikommen kann. Auch die Eindämmungsarbeiten sind wegen der gefährlichen Gase sehr schwierig. Noch im Laufe dieser Woche wird es sich entscheiden, ob das Bergwerk zeitweilig unter Wasser gesetzt werden muß.

**Frantsis-Spiele in Erl.** Die Eröffnungsspiele fanden in der Frelle volle Würdigung. Auch der Besuch der Aufführungen ist durchaus befriedigend. Es sei neuerlich auf die Aufführungstage im Juli verwiesen: 4., 11., 18. und 25.

**Schühengefest in Jochberg.** Man schreibt uns: Die Schühengefestgesellschaft Jochberg veranstaltete am 29. Juni ein Gesellschaftsfest, bei dem dem Tiroler Nationalport (Scheibenschützen) fleißig gehuldigt wurde. Anlaß zur Veranstaltung bot die Ernennung zum Ehrenmitglied der Schühengefestgesellschaft Jochberg des Oberberggrates Ing. August Feuchter, der sich für das Emporkommen des Schühengefestens in Jochberg dauernde Verdienste erworben hat. Den Abschluß der Feier bildete ein gemütlicher Gesellschaftabend, wobei dem neuen Ehrenmitglied vom Oberberggraten Hans Bacher nach einer Ansprache eine schön ausgeschmückte Ehrenurkunde überreicht wurde. Oberberggrat Feuchter dankte für die Ehrung und spendete der Schühengefestgesellschaft zum bleibenden Andenken an diese Feier einen Silberbecher mit Widmung. Die Schühengefestgesellschaft ließ zur bleibenden Erinnerung über Anregung ihres Mitgliedes Fritz Krimbacher die fleischliche beschlossene Ehrenschöbe, darstellend die alte Schmelzhütte in Jochberg, wie sie in den Siebzigerjahren bestanden hat, vom Raimmeister Stöckl in Bestendorf ausführen.

**Feuerwehr-Bezirksgautag in Kirchberg.** Aus Kirchberg wird uns berichtet: Der 25. Bezirksgautag und die 40jährige Gründungsfeier der freiwilligen Feuerwehr Kirchberg hatte sich eines zahlreichen Besuches von Feuerwehrmännern aus allen Gemeinden des Bezirkes und den angrenzenden Gebieten zu erfreuen. Eine Abordnung der Feuerwehr war sogar aus dem entferntesten Jilting bei Salzburg erschienen, desgleichen waren auch die Feuerwehren von Leogang und Börgl vertreten. Der Bezirksverband Kuffstein war durch die Verbandsausschussmitglieder Leitner aus Ellmau und Egger aus Börgl vertreten. Aus dem Bezirke waren die Wehren von Reith, Kurach und Rißbüchel, legierte mit der Bürgermusik in der schmucken Speckbachertracht erschienen. Auch Landeshauptmann Dr. Stumpf war anwesend. Am Vorabend gab es einen musikalischen Zapfenstreich mit Fackelzug und prächtvoller Häuserbeleuchtung. Am Sonntag selbst war musikalischer Bedacht. Nach Empfang der auswärtigen Festgäste bewegte sich um halb 10 Uhr vormittags ein stattlicher Zug von Wehrmännern mit neun Fahnen und zwei Musik-

kapellen durch das reich geschmückte Dorf auf den Festplatz zur Feldmesse. Nach einer kurzen ausdrucksvollen Ansprache durch den Ortsseelforger Ratheninger wurde die Messe gelesen, während die Ortskapelle die musikalische Messe von Hand sehr gut zum Vortrage brachte. Nach der Messe wurden von verschiedenen Rednern und auch vom Landeshauptmann Ansprachen an die Wehrmänner gehalten und hierauf vom Landeshauptmann die Dekorierung der gründenden Mitglieder (Josef Schlichter, Paul Möllinger, Johann Sojer, Johann Angermann, Matthias Brand und Josef Gampfer) mit der Medaille für 40jährige Dienstzeit vorgenommen. Desgleichen hestete der Landeshauptmann folgenden Mitgliedern die Medaille für 25jährige Dienstzeit an die Brust: Josef Fuchs, Johann Aill, Bartl Stöfner, Stefan Pöll, Christian Oberleitner, Josef Lang, Peter Rittler, Johann Schmidhofer und Franz Wimmer. Nach der Dekorierung und nachdem vom Pfarrer noch die Weihe der neuen Rotoriprize vorgenommen worden war, ordneten sich die Feuerwehren zum Festzug durch das reichbesagte Dorf. Nach Beendigung der Delegiertenversammlung im Hotel Daxer, an der auch Landeshauptmann Dr. Stumpf, Bezirkshauptmann Giovanelli aus Rißbüchel, Bürgermeister Stöfner und Uvortsteher und Ehrenmitglied Georg Hedenberger teilnahmen und bei der auch alle Feuerwehren des Bezirkes vertreten waren, fand um 2 Uhr nachmittags eine Schaulübung der Ortswehr statt. Die Übung bot ein Bild von gutgehaltener Schlagfertigkeit der Wehr, unter größtmöglicher Ausnutzung aller modernen Wüßgeräte. Dem nimmermüden Kommandanten Schmiedmeister Peter Rittler und seiner Wehr wurde denn auch vom Landesverbandsohmann Franz Jannethofer aus Innsbruck, von der Bezirksverbandsvorstellung Obmann Rothbacher und vom Bezirksloshauptinspektor Hans Lehner die Anerkennung zum Ausdrude gebracht. Die sehr geschmackvolle und sinnreiche Dekorierung des Versammlungsloales mit Emblemen wurde vom heimischen akademischen Maler Obermoser durchgeführt.

**Regelmäßiger Autoverkehr Seefeld-Leutasch.** Seit 18. Juni verkehrt zwischen Seefeld in Tirol und dem landschaftlich hervorragenden Leutasch eine regelmäßige Autoverbindung nach folgendem Fahrplan: ab Leutasch Postamt 8.13 Uhr und 16.50 Uhr, an Seefeld 9.35 Uhr, 14.10 Uhr und 18.40 Uhr. Fahrpreis 8 3.50, bezw. 8 3.—. Anschluß an die Stellwagenfahrt nach Wittenwald.

**Ueber den Autounfall bei Hochfinstermünz** wird noch berichtet: Der beim Kaufmann Hans Füllsch in Chur (Schweiz) angelegte Chauffeur Ernst Wildermuth unternahm am 27. Juni vormitmittags eine Autofahrt von Chur nach Landeck. In Landeck wurde er von Josef Knollseisen aus Funsds erlucht, er möge ihn, da er leer zurückfahre, mit nach Funsds nehmen. Wildermuth und Knollseisen fuhren auch wirklich mitkommen nach Funsds und lernten dort im Gasthaus zur Traube ein. Dort trafen sie den Bäckerlehrling Josef Köhle und die Bauernjöhne Franz Prugg, Albert Gager und Johann Kneringer, alle aus Funsds, und die ganze Gesellschaft vereinbarte eine Ausflugsfahrt nach Hochfinstermünz. In Hochfinstermünz trafen sie gegen halb sechs Uhr abends ein, begaben sich in das dortige Gasthaus und hielten sich ungefähr 20 Minuten auf. Als sie bei der Rückfahrt beifällig 500 Schritte gefahren waren und sich im ersten Straßentunnel bei Kilometer 117.6 befanden, platzte die Pneumatik am rechten Hinterrade. Dadurch geriet das Auto an die Bergseite und fuhr mit einer Schnelligkeit von 40 Kilometern an die Felswand an. Josef Knollseisen und Franz Prugg erlitten am Kopfe, an den Armen und Beinen erhebliche Verletzungen. Der Führer und die übrigen Passagiere haben außer kleineren Hautabstüßungen keine nennenswerten Verletzungen erlitten. Die erste Hilfe wurde den Verletzten vom patrolwärtenden Gendarmen Bieri aus Raubers, vom Hotelier Emil Füllsch in Hochfinstermünz und von dem Privatbeamten Ernst Klee aus Funsds zuteil. Der Arzt Dr. Padeller aus Funsds erklärte die Verletzungen als schwerer Natur, legte Notverbände an und ließ die Verletzten mit dem Auto des Frächters Probst nach Funsds überführen. Das für die Ausflugsfahrt benötigte Auto ist schwer beschädigt und blieb über Nacht auf der Straße liegen, mo es von der Gendarmarie von Raubers bemacht wurde. Der Chauffeur soll nicht mehr ganz nüchtern gewesen sein. Er wurde von der Gendarmarie verhaftet und dem Gerichte in Ried übergeben.

**Von einem Wagen überfahren.** Aus Bregenz schreibt man uns: Am Dienstag gegen 8 Uhr abends wurde der Gastwirtssohn August Fekler zur „Weinstube“ in Hard auf der Straße vor dem Gasthose „Arbbergerhof“ vom Einspannerfuhrwerk des Josef Schneider aus Fufach zu Boden gestochen. Er kam unter den Wagen zu liegen und wurde überfahren. Schneider wollte dem Fekler, der ein Pferd zum „Arbbergerhof“ führte, vorfahren. Zu gleicher Zeit fuhr auch der Versicherungsagent Erwin Schmied aus Bregenz mit seinem Motorrad vorüber, wobei das Pferd scheute und so den Unfall hervorrief. Fekler erlitt einen linksseitigen Rippenbruch und eine Quetschung am linken Unterschenkel.

**Neue Kraftwagenlinie in Boralberg.** Aus Bregenz wird uns berichtet: Am Montag fand die kommissionelle Probefahrt der mit 1. Juli eröffneten Kraftwagenlinie Bregenz-Langen-Weiler-Röthenbach statt. Daran nahmen Vertreter der Regierung, der Behörden und der Gemeinden und Vertreter des Bezirksamtes Lindau teil. Die Wagen stellt ein Privatunternehmer, es werden vorerst täglich zwei Fahrten in jeder Richtung ausgeführt, und zwar geht der Wagen morgens von Röthenbach aus und trifft in Bregenz gegen 8 Uhr ein. Eine Fahrt nimmt zwei Stunden in Anspruch. Diese Kraftwagenlinie entspricht einem dringenden Bedürfnis und wird hauptsächlich von den bayerischen Gemeinden begrüßt, die eine kurze Verbindung mit Bregenz und dadurch mit Boralberg erhalten.

**In Ertrinkungsgefahr.** Wie aus Bregenz berichtet wird, geriet beim Baden in der städtischen Badeanstalt der Rechner Alois Moser aus Bludenz, der ziemlich weit in den See hinausschwamm, in die Gefahr des Ertrinkens. Von der Badeanstalt wurde beobachtet, wie der Schwimmer scheinbar aus Uebermüdung untertauf. Bademeister Sprattler sprang kurz entschlossen samt den Kleibern in die Fluten und schwamm dem Ertrinkenden zu, der sich dann fest an den Bademeister klammerte, so daß dieser selbst in Ertrinkungsgefahr geriet. Nachdem es dem Reiter gelungen war, sich von Moser loszumachen, konnte er ihn an den Haaren erfassen und so ans Ufer bringen. Erst nach längerem Wiederbelebungsversuchen erlangte der Gerettete das Bewußtsein wieder.

**Der Ausschaffung des Fremdenverkehrs in Boralberg.** Das statistische Amt der Boralberger Landesregierung veröffentlichte Aufzeichnungen, aus denen der Ausschaffung des Fremdenverkehrs in Boralberg in den letzten drei Jahren ersichtlich ist. Am Jahre 1925 wurden in Boralberg insgesamt fast 123.000 Fremde verzeichnet. Davon waren aus dem Inlande etwas über 53.000, aus dem Auslande über 69.000 und von letzteren wieder aus dem Deutschen Reich allein über 61.000. Die Zahl der Fremdenorte, unter denen Ortsgemeinden mit wenigstens 500 gemeldeten Fremden oder 3000 Uebernachtungen zu verstehen sind, betrug 1925 in Boralberg 34. Die Zahl der verfügbaren Fremdenbetten bezifferte sich auf 5382, davon in Gasthöfen 2886. Als besuchteste Orte in Boralberg erwähnt die Statistik die Städte

Bregenz und Feldkirch und den Montafoner Kurort Scharnau. Erwähnenswert ist noch die Steigerung der Fremdenziffer in diesen drei Orten in den letzten drei Jahren. Sie betrug 1923 in Bregenz 28.400, Feldkirch 10.000, Scharnau 8000, im Jahre 1925 in Bregenz 42.000, Feldkirch 14.400 und Scharnau fast 13.000. Der Fremdenverkehr hat sich somit mehr als verdreifacht und im Montafon nahezu verdreifacht.

Fremdenverkehrsförderung in Vorarlberg. Der Verein für gemeinnützige Zwecke in Vorarlberg hat jenseits einen sehr hübsch ausgestatteten Prospekt über den reizenden Badeort Looch an am Bodensee herausgegeben, den er allen Naturfreunden und Besuchern Vorarlbergs als sicher willkommenen Führer widmet. Der Prospekt ist mit einem hübschen und in Kupfertiefdruck vortrefflich reproduzierten Landschaftsaufnahmen aus Looch und Umgebung geschmückt und enthält außerdem eine übersichtliche Kartenkarte des ganzen in Betracht kommenden Gebietes. Der schöne Prospekt wurde in der Wagnerischen Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck hergestellt.

Die Hochwasserhäden am Bodensee. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Ueber die durch das Hochwasser am Bodensee verursachten Schäden liegen vorerst annähernde Angaben von den reichsdeutschen Gebieten vor. Der Schaden im Bezirk Teitnang beziffert sich nach den vorläufigen Schätzungen auf 350.000 Mark; dazu kommen noch etwa 60.000 Mark Schaden, der an den Straßen und Brücken der Gemeinden und der Amtskörperschaft entstanden ist. Der aus der Stadt Friedrichshafen angemeldete Hochwasserhaden macht insgesamt die Summe von rund 245.000 Mark aus; hiervon trifft auf den Luftschiffbau Zeppelin allein eine Hochwasserhadenanmeldung in der Höhe von 190.000 Mark. In ähnlichen Grenzen werden sich auch die auf dem österreichischen und Schweizer Ufer entstandenen Schäden halten.

Ein Cesare-Battisti-Bierlei in Bozen. Der Präsektionskommissär hat in Entsprechung der Bitte des Wohnvereines der (italienischen) Staatsbeamten beschlossen, das Bierlei an der Meraner Straße, wo die Häuser des Vereines stehen, Cesare-Battisti-Bierlei zu benennen.

Von einer Viper gebissen. Am Montag wurde der zwölfjährige Schulknabe Alois Bragagna auf dem Wege von der Hofeiburg nach Seit von einer Viper in den rechten Fuß gebissen. Der Knabe wurde ins Bozener Krankenhaus gebracht.

Vom Baume gestürzt. Am Montag nachmittags ist in Gries der 14jährige Schüler des Technischen Institutes Rudolf Nizzi von einem Kastanienbaume gestürzt und hat sich einen Bruch der Schädeldecke zugezogen. — Am Mittwoch fiel in der Nähe von Rardau der 16jährige Gelegenheitsarbeiter Matthias Böder beim Kirschenspflücken vom Baume in den Gias. Er erlitt Verletzungen an der Unterslippe sowie am rechten Arm und Bein.

Einbruch in Meran. Am Sonntag nachmittags drangen Diebe in die Wohnung des unter den Rauben Nr. 52 wohnenden Malermeisters Jakob Nizzi ein und entnahmen einem Schrank Schmuck im Werte von 2000 Lire, fünf Goldstücke zu je 20 Goldkronen, 300 Lire in Banknoten, ein Aufschlüsselchen mit Goldkronen im Werte von 1000 Lire, ein Feinwandstückchen mit 800 Lire in Silber zu je zwei Lire. Der Bestohlene erleidet einen Gesamtschaden von circa 5000 Lire.

Verurteilung wegen Erteilung deutschen Privatunterrichtes. Die ehemalige Lehrerin Johanna Wolf aus Guran wurde mit Urteil vom 12. Juni von der Prätur Guran wegen Erteilung deutschen Privatunterrichtes, ungeachtet einer an sie von der zuständigen Behörde gerichteten Anweisung, den Unterricht einzustellen, zu einer Geldstrafe von 20 Lire sowie zur Tragung der Prozesskosten verurteilt. Auch wurde die Beschlagnahme der gesamten Lehrmittel ausgesprochen und verfügt. Gleichzeitig wurde von der Unterprätur Meran das Verfahren auf Aberkennung der italienischen Staatsbürgerschaft gegen Johanna Wolf, gleichfalls wegen fortgesetzter Erteilung deutschen Privatunterrichtes eingeleitet.

Höhentransportflug zum Alpenhotel „Menthof“ in Mafsen. Die Gebrüder Huber, Besitzer des Alpenhotels „Menthof“ in Mafsen bei Seefeld teilen mit, daß am Samstag, den 3. Juli, um 8 Uhr früh von der Südb. Luft-Hansa mittelst Fallschirm von einem Doppeldecker aus Adambrau-Flaschener bei ihrem Alpenhotel abgeworfen wird. + 1140

Vorträge und Veranstaltungen.

Das Gartenkonzert des Deutschen Männergesangsvereins Innsbruck findet Samstag, den 3. Juli, 8 Uhr abends, im Großgasthof „Grauer Bär“ statt. Bei schlechter Witterung im Saale. Die mitwirkenden Bläser sind: 1. Trompete Jul. Himmel, 2. Trompete Karl Thiele, 1. Posaune Sebastian Goldschalt, 2. Posaune Erv. Trojan. Leitung: Hof. C. Moner. Eröffnung der Abendkassa 7 Uhr.

Rhythmisch-gymnastischer Abend. Am Montag, den 28. Juni, veranstaltete Frau Hana Semper, diplomierte Professorin der Methode Dalcroze-Hellerau, im Musikvereinssaale einen rhythmisch-gymnastischen Abend ihrer Schülerinnen, der die staunenswerten Erfolge zeigte, die trotz des kurzen Bestehens der Schule seit November v. J. erzielt wurden. Besonders interessant war die Vorführung des Kinder-Unterrichtes, durch den das rhythmische Taktgefühl geweckt wird. Kleine Mädchen, die — wie Frau Semper erklärte — noch vor wenigen Monaten nicht einmal im Takte gehen konnten, betunden ein verblüffendes Unterscheidungsvermögen für die verschiedensten Takte und die beiden kleinsten schwangen als Miniatur-Dirigenten ganz allerlieblich den Taktstock. Dann hielt Frau Professor Semper eine Vorlesung über die Wechselbeziehungen zwischen Körper und Geist und die daraus resultierenden Prinzipien der Methode „Dalcroze-Hellerau“, die gemäß sehr hörensamer, aber doch allzu ausführlich war. Die musikalischen Bewegungsstudien und Tänze Erwachsener zeigten die methodische Durchbildung des Körpers und dessen gesteigerte Ausdrucksfähigkeit. Sympathisch berührte es dabei, daß sich Frau Semper hervorrufe verbat, da es sich um Vorbereitungen von Schülerinnen handelte. Die Förderung der Entwicklung natürlicher Anmut und Grazie verleitete auch die Kinderspiele, bei denen wieder ganz besonders die beiden Kleinen durch ihre pudige Drolligkeit auffielen.

Familienabend der Vorarlberger in Innsbruck. Es wird uns berichtet: Am 12. Juni hielt der Verein der Vorarlberger in Innsbruck im „Deisterleichen Hof“ seinen letzten Familienabend vor den Sommerferien ab. Der Abend trug das Gepräge einer feierlichen Veranstaltung. Dem Altvorstand, Postoberrichter i. R. Franz Steiger, wurde das von dem Zeichner Braun künstlerisch ausgeführte Diplom, das seine Ernennung zum Ehrenobmann beurkundete, überreicht, wobei der jetzige Obmann, Univ.-Prof. Dr. A. Helbok, die Verdienste, die sich der Geehrte in mehr als dreißigjähriger Mitgliedschaft und durch 14 Jahre als Obmann im Vereine erworben hatte, in längerer Rede würdigte. Die Vereinsdichterin, Frau Direktor M. Schär, feierte in launigen selbstverfaßten Dialektversen, die sie in Alt-Bregenzler Tracht persönlich vortrug, die Persönlichkeit des Ehrenobmannes, der seinem Danke die Versicherung seiner Treue zum Vereine beifügte. Die gefällige Mitwirkung mehrerer heimischer Kunstkräfte hob den Abend über den Rahmen gewöhnlicher Vereinsveranstaltungen hinaus. Die Opernsängerin Frau Rosa Hagenauer sang die Vagariaria aus Mennerbeers „Hugenotten“, J. Strauß' „Frühlingsstimmenwahrer“ und Tauberts „Böheim im Walde“, Lieder, die dem Roloraturgesang dankbare Aufgaben stellen, mit Meisterhaft; Friedrich Ischonen erzaute durch den Vortrag von Liedern von Ebern und heileren Dichtungen zu starker Wirkung. Den nachhaltigsten Eindruck hinterließ aber wohl Mozarts köstliche Oper „Bastien und Bastienne“, die die drei Künstler mit großer leistlicher Anteilnahme und voller Beherrschung aller bühnentechnischer Mittel zur Aufführung brachten, wie denn der hohe künstlerische Ernst und die unbedingte Hingabe des trefflichen Kunsttrios an seine Aufgabe allgemein auffiel. Chormeister Siegfried Rühbaumer war ein feinsinniger und distinkter Begleiter der Gesänge und der Oper. Die wohlgelungene Veranstaltung möge wieder dazu beitragen, den Zusammenhalt der Vorarlberger zu fördern.

Die Wahl der akademischen Würdenträger an der Innsbrucker Universität.

Wie wir bereits gestern berichtet haben, wurde zum Rektor der Innsbrucker Universität für das Studienjahr 1926/27 Professor Dr. Ernst Th. Brückner gewählt.

Die weiteren Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Dekan der theologischen Fakultät: Professor Dr. Urban Holzmeister; Dekan der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät: Hofrat Professor Dr. Hermann Schüller; Dekan der medizinischen Fakultät: Professor Dr. Gustav Bayer; Dekan der philosophischen Fakultät: Professor Dr. Heinrich Sittler.

Der amtsführende Rector magnificus und die derzeit fungierenden Dekane der Fakultäten treten mit Ende des Studienjahres in die Ämter des Prorektors und der Prodekane ein. Die Herren Professoren Dr. Voos und Dr. Schumacher waren ursprünglich für das Amt des Rektors in Aussicht genommen, doch mußte von ihrer Wahl abgesehen werden, da sie erklärten, eine solche derzeit wegen beruflicher Ueberlastung keinesfalls annehmen zu können.

Gedenkfeier für die im Weltkrieg gefallenen Angehörigen der Universität.

Die Feier findet im Zusammenhang mit der Enthüllung des Kriegerdenkmals Samstag, den 3. Juli, 10 Uhr, vor der neuen Universität statt mit folgender Tagesordnung: 10 Uhr Feldmesse für die Gefallenen, gefeiert vom Abt von Wilten; Andreas-Dosersted; Ansprache des Prorektors; Enthüllung des Denkmals; „Deutschland, Deutschland über alles“; Rede des Rektors; „Fürchten heraus“; Studentenrede; „Ich hatt' einen Kameraden“; Niederlegung der Kränze unter Musikbegleitung.

Bei schlechtem Wetter findet der Trauergottesdienst um 10 Uhr in der Johanneskirche am Innrain statt, die Fortsetzung der Feier um 11 Uhr in der Aula der Universität.

Freilichtspiel der Universität.

Anlässlich der Enthüllung des Kriegerdenkmals findet am 3. Juli, 9 Uhr abends, vor der neuen Universität ein Freilichtspiel statt. Es wird die „Elektra“ von Hugo von Hofmannsthal gegeben mit Fräulein Auguste Welten in der Titelrolle. Bei ausgesprochenem Regenwetter wird die Aufführung auf Dienstag, den 6. Juli, 9 Uhr abends verschoben. Karten zu 3 und 1.50 S (Stuhrende mit Ausweis die Hälfte) bei Johann Groß, Maria-Theresienstraße und an der Abendkasse.

Der Papst und die Zugspitzbahn.

Am 28. Juni empfing Papst Pius X. den Innsbrucker Universitätsprofessor Dr. Dengel in einer Audienz. Prof. Dengel überreichte dem Papste den 5. Band der von ihm verfaßten und von der Wiener Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Berichte über die Tätigkeit päpstlicher Runtien in Deutschland im 16. Jahrhundert. Dieser Band ist dem Papste gewidmet, da dieser an dem Werke früher selbst mitgearbeitet und es auch finanziell unterstützt hat. Der Papst zeigte große Freude über die Publikation und er beglückwünschte den Herausgeber Dr. Dengel.

Bei dieser Gelegenheit überreichte der Innsbrucker Gelehrte dem Papste auch das neueste Heft der vom Tiroler Landesvereinsrat herausgegebenen Zeitschrift „Tirol“, das der Zugspitzbahn gewidmet ist. Der Papst, der in früheren Jahren als gewiegter Alpinist wiederholt ähnliche Bergreisen bestiegen hatte, zeigte lebhaftes Interesse für die Naturschönheiten des Zugspitzgebietes, ließ sich den Bau der Bahn erklären und lobte die ausgezeichneten Reproduktionen des Festes. Er sprach dann auch von schönen Tagen, die er seinerzeit in Innsbruck verlebt hatte, wobei er sich auch daran erinnerte, daß er bei seinem damaligen Aufenthalt vor vielen Jahren bei der „Goldenen Rose“ zugekehrt war.

Martin Kapferer Herzog-Friedrich-Straße Nr. 27 empfiehlt hochmoderne, bedruckte, prima Sommercrepe und Cottomo zu bedeutend reduzierten Preisen. Billigste Einkaufsquelle für Weißwaren aller Sorten. Stets reich sortiertes Lager in Herrenstoffen, Damenkleider- und Blusenstoffen in allen Preislagen. Bettfedern und Daunen. Wolldecken.

Getrost! Was trauam, ward oft noch grad. Oft über Nacht kam guter Rat. Edward Müllers.

Die Führerfendung der Akademiker.

Dr. Willy Hellpach, der frühere badische Kultusminister und Staatspräsident, jetzige Professor an der Universität Heidelberg, hat am 28. v. M. auf Einladung der Demokratischen Studentengruppe in der Aula der Frankfurter Gewerbeschule einen sehr bemerkenswerten Vortrag gehalten, dem wir folgenden entnehmen:

Der Tag, an dessen Abend wir uns versammelt ist ein dies ater der heutigen Geschichte: am 28. Juni 1914 wurde das österreichische Thronfolgerpaar von serbischen Studenten ermordet. Diese Tat war ein Beispiel des verbrecherischen Aktivismus von Jugendlichen, den wir ins Altertum zurückverfolgen können. Es genügt, an die Beispiele des neunzehnten Jahrhunderts zu erinnern, an die Ermordung des Staatsrats v. Kotzebue durch Ludwig Sand, die der Reaktion jeden Vorwand zur Bekämpfung der Männer der Freiheit gab. Oder an die Ermordung Abraham Lincolns zu einem Zeitpunkt, da er der Nation nötiger war als je. Oder an die Ermordung des Mannes vor vier Jahren, der zum ersten Mal den Versuch gemacht hatte, Deutschland wieder zum Subjekt der Weltgeschichte zu machen, der bedeutendsten Figuren der Nachkriegszeit, durch junge Leute, die von seinem Willen und Wissen nichts erfaßt, sondern nur bössartige Legenden über ihn geglaubt hatten. Aus diesen Erinnerungen ergibt sich eine gewisse Beklemmung, wenn man von einem Führer in der jungen Menschen der sogenannten gebildeten Schicht sprechen will. Wir leben in einer Zeit, die weniger dem je gewillt ist, diese Führerschaft anzuerkennen. In allen Parteien sehen wir ein zum Teil ganz benutztes Zurückdrängen der „Bildungsschicht“ und ihres Anspruchs auf das Privilegium der Führung, das nach vor einem Menschenalter selbstverständlich war.

Die akademische Schicht reagiert auf diese Wandlung dadurch, daß sie ihr Gesicht nach rückwärts wendet. Auch der Aktivismus der akademischen Jugend ist romantischer, d. h. vergangenheitsfehliger Art. Deshalb aber wird der akademischen Schicht der Führertrag nicht mehr zuerkannt?

Dem Nichtmehrzuertennen der Führerstellung parallel geht die Umwandlung der Hochschule aus großen Geistes- und Charakterkulten zu sehr hoch entwickelten Fachschulen der Forschung und der Lehre. In Forschung und Lehre besitzen unsere Hochschulen nach wie vor höchste Qualität. Trotzdem hat die Hochschule jene eigenartige Mischung von Respekt und einem fast zärtlichen Vertrauen, die ihr noch in den Siebzigerjahren entgegengebracht wurde, verloren. Wir unterscheiden vor allem vier Ursachen. Einmal ist daran zu denken, daß sich der Spezialisismus in einem solchen Maße entfaltet hat, daß eine Abtrennung von den allgemeinen Angelegenheiten eingetreten ist. Zweitens wird man davon sprechen müssen, daß dem ungeheuren Wachstum des Bedarfs an Akademikern und des Studiums eine Vermehrung des Lehrkörpers bei weitem nicht entsprechen hat und daß deshalb eine Ueberlastung des Lehrkörpers, vor allem auch durch administrative Pflichten eingetreten ist, die zur Vernachlässigung anderer Pflichten, vor allem auch der aktiven Teilnahme am politischen Leben, führte. Drittens hat auch der allerdings unvermeidliche und tragische Anteil der akademischen Schicht an der zweiweltlichen Epoche Schuld. Die sich spezialisierende und technisierende Forschung brauchte große materielle Mittel; wie die Verhältnisse damals lagen, blieb ihr gar nichts anderes übrig, als von dem intensiven und ergiebigsten Interesse Wilhelms II. für die Wissenschaft Gebrauch zu machen, das zu den Aktiposten seiner Regierung gehörte. So wurde auch die Wissenschaft in die Atmosphäre der Veräußerlichung und Theatralisierung hineingezogen, die die große Schattenseite der zweiweltlichen Epoche darstellte.

Alle diese kleineren Ursachen aber überträgt weit die vierte, wichtigste, nämlich der Glaube an die wissenschaftliche Erkenntnis überhaupt ungeheurer geschwächt, ja zerbrockelt ist. Das von der Renaissance ausgehende Zeitalter tritt im neunzehnten Jahrhundert in die Epoche seines Spätalters. Man ahnte schon damals langsam, daß die Wissenschaft, die das Antlitz der Erde wie nichts sonst verändert hat, weder zum Wesen der Dinge hingeführt hat, noch zum Träger des Glücks geworden ist. Herkommend von Nietzsche steht im zwanzigsten Jahrhundert eine instinktive Bewegung der herausragenden jüngeren Generation ein, die statt von Erkenntnis von Schau, Einfühlung, Gefinnung und Tat spricht. Aus diesen Ursachen, insbesondere aus der letztgenannten, erklärt es sich, daß die akademische Schicht um 1860 noch unbedingt führt, um 1890 noch eine Ehrenstellung einnimmt, aber in ihrem Führertrag schon angezweifelt ist, daß sie aber um 1920 vor einem Trümmerhaufen und vor der Frage steht, ob sie sich je wieder eine Führerstellung zu erringen vermag.

Wenn die akademische Schicht wiederum führen will, so muß sie vor allem ihren verlorenen Anteil an der Staatsleitung zurückzugewinnen suchen. Sie muß die verhängnisvolle deutsche Kelung zum Döhl überwinden — Völker sollen Geschichte machen, Welche neuen Eigenschaften muß die akademische Schicht in sich entwickeln, um zur Staatsleitung geschickt zu sein? Ohne die Vereinnung von Begabung, Bildung, Gefinnung und Haltung ist heute keiner mehr zur Führung fähig. Doch die Begriffe dieser Eigenschaften haben sich gewandelt. Nachdem das Begabungs-niveau in besorgniserregender Weise zurückgegangen ist, müssen wir wiederum höhere Ansprüche stellen. Des Humanitätsideal der Bildung vor lange einem stofflichen Wissensideal gewichen. Infolgedessen stehen wir seit zwanzig Jahren in einer Bildungs-Krise. Heute nennen wir gebildet den Menschen, der um die Zusammenhänge in Volk und Welt so viel weiß, daß er sich die Normen nach freier Prüfung selbst setzen kann. Wer das nicht vermag und die Normen von anderen empfängt, ist immer noch dogmatisch gebunden. Was die Gefinnung anlangt, so müssen wir die spezifisch deutsche Verengung von Haltung und Gefinnung bekämpfen, die Gefinnungspacht, die in Deutschland im Schwange ist. Man ist in Deutschland der Meinung, daß der, der anderer Ansicht sei, es auf Grund einer minderwertigen ethischen Verfassung sei. Wir müssen das Andersartige an sich achten lernen und das Einheitliche im Verschiedenartigen begreifen. Die englische Fähigkeit der Wahrung ungeheurer gegnerlicher Spannungen in die Form einer absoluten Courtoisie kann uns zum Vorbild dienen.

Zur Uebung diene uns das Selbstgouvernement der kleinen Kreise. Ich wünsche der Jugend den Ehrgeiz Disraelis, des Juden, den die englische Nation nicht von großer staatsmännischer Tätigkeit ausschloß, der schon mit 16 Jahren Premierminister werden wollte. Wenn auch der höchste Ehrgeiz nicht befriedigt werden kann, so wächst doch eine tüchtige Führung im kleinen Kreis heran. So, nicht aus einem akademischen Privileg, sondern aus akademischer Leistung, wird Deutschland erneuert. Wenn Sie fragen: Ohne Waffen?, so muß ich antworten, daß wir uns auf alle Fälle so einrichten müssen, als ob wir alles ohne Waffen tun müßten. Auch müssen wir den sinnlosen Heroismus, von dem man sagt, daß er der deutsche sei, durch den sinnvollen Geistigen überwinden. Zwei Dinge aber — so schloß Hellpach — müssen Sie meiden: Hab und Gerecht. Hege liegt außerhalb der Bildung und außerhalb des Geistes. Hab aber, im Gegensatz zu ehrlcher Entrüstung, ist eine feine Regung. Denn eine wahre Jugend ist durchtränkt von der Liebe zu den Dingen. Der ärmste Volksgenosse muß mit den Akademikern gehen — dann ist ihre Führung wiederum gesichert.

### Die Tiroler Großdeutschen zur Schulfrage.

Unter dem Vorsteher des Bezirksobmannes, Versicherungstechnikers **Swientny**, fand am 1. Juli im „Alpenland“-Saale eine großdeutsche Versammlung statt, die sich mit den jüngsten Ereignissen auf dem Gebiete der Schule beschäftigte. Es wurden hierbei auch Tiroler Schulfragen erörtert, bei deren Behandlung nie nach sachlichen, sondern einzig und allein nach parteipolitischen Gesichtspunkten entschieden wurde. Dies trifft hauptsächlich in allen Personalangelegenheiten zu. Gerade auf diesem Gebiete herrsche eine Parteilichkeit, die nicht einmal von einsichtigen Christlichsozialen gebilligt werde. Die Versammlung verlangte einmütig, daß bei allen Postenbesetzungen lediglich das Dienstalter, die Eignung und der Rang, nicht aber die Parteizugehörigkeit maßgebend sein sollten. Die Vertreter der großdeutschen Volkspartei sind im Landesratsrat leider die einzigen, die diesen Standpunkt einnehmen, denn auch die Sozialdemokraten drücken sich bei entscheidenden Stimmungen, bei denen nach den einzig richtigen Grundfragen entschieden werden soll. Unter den obwaltenden Verhältnissen hat es überhaupt keinen Zweck mehr, daß die Großdeutschen im Landesratsrat vertreten sind. Das war der allgemeine Eindruck, den man in der Versammlung gewinnen konnte.

Die Versammlung wurde durch ein Referat des Abg. Dr. **Straffner** eingeleitet, der u. a. folgendes sagte: „Das, was sich in der jüngsten Zeit auf dem Gebiete unseres Schulwesens ereignet, ist nur ein kleines Schermmittel in dem großen Kampfe um die Seele unserer Kinder, die in Zukunft nicht mehr nach wissenschaftlich-pädagogischen, sondern nach Parteigrundfragen gezogen werden sollen. Da die Christlichsozialen, ebenso wenig wie die Sozialdemokraten, den Mut haben, das die Schule betreffende Kapitel unserer Verfassung im Gesetzgebungswege zu ändern, suchen sie durch heimliche Dreh- und Wende zum Ziele zu gelangen. Die letzte Ministerkrise ist ein schlagendes Beispiel hierfür.“

Als im Jahre 1920 gelegentlich der Schaffung der Bundesverfassung der großdeutsche Vertreter Abg. **Clesini** die Regelung der die Schule betreffenden Verfassungsartikel verlangte, haben nicht allein die Christlichsozialen, sondern auch die Sozialdemokraten dies unter den wichtigsten Gründen abgelehnt und es kam der famose Artikel 42 des Verfassungsübergangsgesetzes zustande, nach dem Änderungen der Schulgesetzgebung nur durch gleichlautende Gesetze der Bundesländer und des Nationalrates möglich sind. Mit diesem Artikel 42 des Verfassungsübergangsgesetzes wurde, gegen den Willen der Großdeutschen, der große Rubrikhandel vollzogen, durch den die Machtteilung auf dem Gebiete der Schule eingeleitet wurde. Wenn jetzt, nach den Abmachungen der Herren **Kunschak** und **Wolke** mit dem Präsidenten **Stöckel**, das österreichische Schulwesen vollkommen zerrissen werden sollte, so bedeutet dies eine gradlinige Fortsetzung der im Jahre 1920 inaugurierten Politik. Die beiden Lehrpläne bedeuten doch nichts anderes als die äußerliche Abgrenzung der Arbeitsgebiete der beiden internationalen Parteien.

Die Sozialdemokraten tun deshalb unrecht, wenn sie von der ungeheuren Gefahr einer Verkerlichung der Schule sprechen. Wären sie aufrichtig, würden sie darüber klagen müssen, daß aus der geplanten Machtteilung nichts wurde. Die Sozialdemokraten hätten doch kein Wort der Anklage gefunden, wenn es bei den hinter Tür und Riegel ausgepackten Lehrplänen geblieben wäre, wodurch mehr als die Hälfte der österreichischen Bevölkerung glatt den Kerikalismus ausgeliefert worden wäre. Dies alles zu verfolgen, wie es sich hinter den Kulissen abspielt, ist nicht uninteressant.

Im Februar 1925 wurde von den Schulsachmännern aller drei Parteien, also auch von jenen der Sozialdemokratie, einstimmig eine Abänderung des „Alpenland“-Schulplanes beschlossen. Der geänderte Schulplan sollte vor seiner Hinausgabe den Landesratsräten zur Begutachtung zugehen. Da diese Gutachten sehr langsam einliefen, und mit Beginn des neuen Schuljahres bereits eine Entscheidung gefällt sein mußte, wurde im Dezember 1925 wieder einstimmig beschlossen, daß das Unterrichtsministerium, vor der Hinausgabe des endgültigen Schulplanes, die Gutachten der Schulaufsichtsbehörden dem Unterrichtsrat des Nationalrates vorzulegen hat. Dies geschah nicht; wohl aber erließen der Erlaß mit dem endgültigen Lehrplan am 19. Mai, ohne daß der Schulausschuß des Nationalrates dazu Stellung genommen hat. Ja, es wußten vom Inhalte des Erlasses nicht einmal die Sachbeamten des Ministeriums.

Die Angelegenheit wird aber noch interessanter, wenn man erfährt, daß auch die Regierung, ja nicht einmal der Bundeskanzler, der doch Parteigenosse des Unterrichtsministers ist, und auch nicht die Christlichsoziale Partei, vom Erlasse vom 19. Mai etwas wußten. Der Wipfelpunkt der Komik liegt aber darin, daß auch der Unterrichtsminister erklärt, er hätte den Erlaß nur bruchstückweise gelesen. Die „Reichspost“ weiß allerdings anders zu berichten. Beim zweiten Erlaß ist die Sache nicht wesentlich anders, wenn sich auch bei diesem Erlasse drei Christlichsoziale und ebenso viele Sozialdemokraten zur geistigen Vaterschaft bekennen. Die „Reichspost“ erzählt allerdings auch über die Entstehung dieses Erlasses, ganz andere Dinge. Es muß demnach jemand gelogen haben. Das eine ist sicher, daß die Großdeutsche Volkspartei rechtzeitig gegen eine einseitige Behandlung der ganzen Angelegenheit protestiert hat und von der Hinausgabe beider Erlasse nicht verständigt wurde.

Um in Zukunft jede derartige Patelei unmöglich zu machen, verlangen die Großdeutschen die endliche gesetzliche Regelung aller die Schule betreffenden Angelegenheiten und sie lehnen hierbei die Kerikalifizierung und die Klassenkämpferische Verheerung unserer Jugend auf das entschiedenste ab. Bis dieses Ziel erreicht ist, wollen die Großdeutschen aber an den Grundfragen des Reichsvolksschulgesetzes vom Jahre 1889 festhalten, um unsere Jugend zur Volksgemeinschaft zu erziehen, um unseren nationalen Bildungsstand zu heben und um unser Volk körperlich und sittlich zu erziehen, damit es gerüstet an die Lösung der großen Aufgaben herantreten kann, die ihm in Zukunft barren.“

Anschließend an die Ausführungen des Landesparteiobmannes Dr. **Straffner** behandelte Abg. Direktor **Jaeger** die Frage vom pädagogischen Standpunkt aus. Er sagte ungefähr folgendes:

„Das Reichsvolksschulgesetz aus dem Jahre 1889, womit die geistliche Schulaufsicht abgeschafft wurde — der Papst nannte es zwar eine *lex abominabilis*, ein gottloses, verabscheuungswürdiges Gesetz — war durch über 50 Jahre von größter kultureller Bedeutung für Österreich. In der gegenwärtigen Bundesverfassung wurden die Artikel über die Schule freigelassen. Das Verfassungsübergangsgesetz, das bestimmt, daß nur übereinstimmende Gesetze der Länder und des Bundes Geltung bekommen sollen, wollte der Ungleichheit in den Ländern einen Riegel vorschieben; doch politischer Rubrikhandel umging auch diese Bestimmungen, so daß wir heute ein großes Schulchaos haben.“

Der Lehrplan für Volksschulen aus dem Jahre 1920 der von Schulmännern aller im Nationalrat vertretenen Parteien ausgearbeitet wurde, war national und sozial. Der Redner besprach die Hauptgedanken: Bodenständigkeit (Heimat und Volk), Arbeitsschule statt Lernschule, Konzentration und Vereinheitlichung. Er geißelte den Mißbrauch und die Ueberreibungen, die man mit den gut gemeinten Gedanken geführt hatte.

Diesem Lehrplan stellte er den definitiven vom 19. Mai 1926 gegenüber, der vom Unterrichtsminister **Schneider** herausgegeben wurde. Außer pädagogisch-didaktischen Mängeln hat dieser Lehrplan einen starken kerikalischen Einschlag in den verschiedenen Gegenständen und fordert mit der sittlich-religiösen Erziehung die Wiedereinführung der religiösen Übungen.

Abg. **Jaeger** erläuterte hierauf den Lehrplan der Sozialdemokraten, der für Wien und die Städte mit eigenem Statut bestimmt sein sollte. Nach Vereinbarung mit den Christlichsozialen wurde die *Lebenskunde* (Moralunterricht) gestrichen und die sittlich-religiöse Erziehung ausgenommen. Sozialdemokraten und ein Teil der Christlichsozialen geberden sich als Sieger, denn sie glaubten schon das Schulwesen zerrissen und geteilt zu haben. Die Christlichsozialen tauchten ihre religiös-sittliche Erziehung gegen die sittlich-religiöse ein, in dem Wahne, sie können doch in den Schulen, die nicht in der sozialdemokratischen Einflußsphäre liegen, nach Belieben schalten und walten.

Andererseits hofften die Sozialdemokraten, die eint für die Staatschule eintraten, in Wien und einigen Städten ihre Ideen vollständig zum Durchbruch zu bringen und operieren dafür den Kerikalismus das ganze übrige Bundesgebiet. Das Ziel war: Teilung des Schulwesens in konfessionelle und in freie sozialistische Schulen. Und dazu sollte der Lehrplan für die Volksschule die Einleitung sein. Das nächste Ziel wäre die Eroberung einiger Mittelschulen in den Bannkreis der Sozialdemokraten, die anderen würden wieder dem Kerikalismus hingeworfen.

Nun ist zwar der Lehrplan der Sozialdemokraten gefallen, der Kampf muß aber noch gegen den Kerikalismus geführt werden. Da ist es notwendig, daß die Landheit, Gleichgültigkeit und Verständnislosigkeit gewisser bürgerlicher Kreise aufhöre. Wir haben eine der Vorkriegszeit verhältnismäßig sehr gute Schule besessen: weltlich, ziemlich einheitlich und nach dem Kriege auch national. Aber, was man besitzt, das schätzt und schützt man zu wenig. Das ist der Hauptgrund der Gleichgültigkeit bürgerlicher Kreise. Sozialdemokraten und Christlichsoziale wollen aber die Schule erobern und wenden alle Macht an, um durch die Schule ihre Erziehungsideale zu verwirklichen: Auf der einen Seite der sozialistische Mensch, der Klassenkämpfer, der die Religion verneint, auf der anderen der konfessionelle Mensch, der hauptsächlich für das Jenseits erzogen wird und dem die Konfession über alles geht.

Demgegenüber steht das Erziehungsziel der Großdeutschen: Die deutsche Frau, der deutsche Mann in der Volksgemeinschaft. Nach den Richtlinien großdeutscher Politik erkennen wir die Bedeutung der Religion als Kulturbestandteil an und lehnen jede Glaubensfeindschaft, jede Verhöhnung oder Verhöhnung der Religion ab, aber auch jede konfessionelle Unduldsamkeit.“

Wir wollen die Hebung des nationalen Bildungsstandes mit besonderer Betonung des nationalen Bildungsgutes, die körperliche und sittliche Erziehung des Volkes und als letztes Ziel die Schaffung der politischen und kulturellen Einheit des deutschen Volkes.

Am freien Volksstaate gehört die Schule dem Staate, aber nicht anderen, internationalen Mächten. Wir wollen uns von voreiliger Zertrümmerung des Bewährten ebenso fernhalten, wie vor der Eilen vor dringlichen Reformen. Wir wollen eine lebensvolle Verbindung aller Unterrichts- und Erziehungsanstalten vom Kindergarten bis zur Hochschule. (Einheitliches nationales Schulsystem.) Allzu sehr war die bisherige Schule reine Wissensschule; an ihre Stelle soll die Erziehungsschule treten, die der Körper- und Charakterbildung keine geringere Aufmerksamkeit schenkt als der Verstandeschulung.“

Schließlich beantragte Abg. **Jaeger** nachstehende Entschließung,

die von der Versammlung einstimmig angenommen wurde:

„Die im „Alpenland“-Saale am 1. Juli 1926 versammelten Wähler erklären sich mit dem Inhalte des Unterrichtsverlaßes vom 19. Mai 1926, betreffend den Lehrplan für allgemeine Volksschulen wegen seiner konfessionellen Einseitigkeit sowie wegen anderer sachlicher und pädagogischer Unrichtigkeit nicht einverstanden.“

Die Versammelten nehmen aber auch auf das schärfste dagegen Stellung, daß für die österreichischen Volksschulen verschiedenerlei Lehrpläne eingeführt werden sollen und sie sprechen sich für die unbedingte Aufrechterhaltung der Einheitlichkeit des Schulwesens aus. Aus den gleichen Gründen sind die Versammelten für eine baldige einheitliche Regelung des gesamten Schulwesens.

Um in Zukunft die Schule jeder parteipolitischen Beeinflussung zu entziehen, erklären die Versammelten, daß sie vor allem eine bundesgesetzliche Regelung

des ganzen Schulwesens verlangen. Insbesondere ist in diese Regelung auch die Neugestaltung der Lehrerbildung einzubeziehen.“

Eine weitere Entschließung, die sich gegen die Personalkommission der Mehrheit des Tiroler Landesrats wendet, fand ebenfalls einstimmige Annahme.

### Aussicht auf baldige Lösung des Schulkonfliktes.

Wien 2. Juli. (Priv.) Als Vertreter der Großdeutschen nimmt an den die Beilegung des Schulkonfliktes betreffenden Verhandlungen jetzt Präsident Dr. **Dinghofer** teil. Wie verlautet, treten die Großdeutschen jetzt in bestimmter Form für die Wiederherstellung des früheren Zustandes besonders auf konfessionellem Gebiete ein. Diese Forderung und die gemeinsamen Verhandlungen der Christlichsozialen und sozialdemokratischen Lehrervertreter, die der Erzielung einer Kompromißformel gewidmet sind, rechtfertigen die Erwartung, daß es in Bälde gelingen wird, den auf dem Gebiete der Volks- und Mittelschulen herrschenden schweren Konflikt zwischen Mehrheit und Minderheit aus der Welt zu schaffen.

In einer Katholikenversammlung begrüßte Stadtrat **Nummehardt** den neuen Unterrichtsminister als den Mann, von dem man auf Grund seiner politischen Vergangenheit erwarten könne, daß er mit starker Hand die Regelung des Volks- und Mittelschulwesens durchführen wird. Das einseitige parteipolitische Experimentieren mit Kindern in der Schule müsse endlich aufhören und das Schlagwort von der Schulreform dürfe nicht weiter mehr zu sozialistischen Vorstößen mißbraucht werden. Sollten die Sozialdemokraten der Erfüllung dieses Wunsches nach einer sittlich-religiösen Erziehung weiterer Hindernisse bereiten, dann könne nur die Auflösung des Hauses und die schleunige Ausschreibung von Neuwahlen die einzige Antwort darauf sein.

### Tiroler Jägerwoche mit Jagd-Ausstellung Innsbruck.

Som 3. bis 10. Oktober 1926.

Seit Jahrzehnten hat Tirol seine jagdlichen Werte in einer Landesausstellung nicht mehr gezeigt. Das letzte Mal war Tirol in jagdlich bedeutungsvoller Zeit auf der Wiener internationalen Jagdausstellung 1910 vertreten. Damals stand Tirol auf dem Höhepunkt seiner jagdlichen Bedeutung. Die Qualität seiner Trophäen — auf die Menge des Abschusses war es in Tirol als einer fast ausgesprochenen Hochgebirgsjagd nie angekommen — war auf der internationalen Jagdausstellung in Wien anerkannt worden. Von 1910 bis zum Kriege hatten sich die jagdlichen Werte des Landes kaum mehr gesteigert. In und nach dem Kriege waren aber mächtige, das ganze Land erschütternde, ja zerreißende Veränderungen erfolgt: Mit dem Verluste Südtirols holt Tirol auch Teile seiner besten Jagden verloren. Nicht nur im Pustertal, in den Dolomiten, sondern auch im welschen Teile Südtirols, in Judkarieren, waren prächtige Gamsreviere. Unsere Rotwildreviere waren allerdings auf Nordtirol beschränkt und ergaben für den Gebirgsjäger anerkannt gute Trophäen. Der Umsturz hatte wie überall so auch bei uns die Wildstände dezimiert. Jeglicher Aufbau unserer Jagden schien hoffnungslos.

Einigen großen Jagdpächtern aus der Vorkriegszeit, darunter manchem deutschen Weidmann, der dem Lande über den Umsturz hinaus treu geblieben war, so schlecht ihm die Treue auch gelohnt wurde, verdanken wir den Aufbau. Neben diesen bleibt den Verwaltungen der staatlichen Jagden und einer kleinen Gruppe des durch die Zerstückung des Landes klein gewordenen heimischen Jagdschützenvereins das Verdienst, in steter, unbekannt gebliebener Arbeit gegen die Vernichtung der Tiroler Jagden Berufung eingelegt und Verbordnungen zum Schutze der Reste unseres Wildes erzwungen zu haben.

Langsam geht es wieder aufwärts und im Jahre seines 50jährigen Bestandes (1876—1926) kann der Tiroler Jagdschützenverein wieder hoffen, daß seine bisherige Arbeit nicht vergeblich war. Es ist nicht der Augenblick, mit dem Werte unserer Jagden zu prahlen; es gilt vielmehr zu zeigen, daß die Qualität unserer Trophäen dieselbe blieb, der Same zur Fortbildung unserer Wildstände noch da ist und manche gute Jagd den freilich oft hohen Pacht wert ist. Dies ist Aufgabe der Tiroler Jägerwoche 1926, die in Innsbruck im Rahmen der Innsbrucker Herbstmesse folgende Veranstaltungen umfassen wird: Die Tiroler Jagdausstellung, Dioramen heimischen Wildes, einer Berufsjägerabteilung, einer literarischen, waffenrechtlichen und Amstabelle, an die sich das Jagdgewerbe anschließt. Die Statistik über die Jagdwirtschaft Tirols vor und nach dem Kriege soll den Hauptzweck der Ausstellung bilden.

Ein Jubiläum-Jagdschießen auf der historischen Stätte des Berg Jfel wird Schützen und Jäger vereinen. Ein in Österreich noch unbekannter Jagdsport wird unter anderem auch Bilder aus Tirols Jagden bringen.

Die Hauptversammlung des Verbandes der österreichischen Jagdschützenvereine am 9. Oktober beschließt die Jägerjogung und andere Veranstaltungen der Jägerwoche.

Die Jagdausstellung wird durch den Bundespräsidenten eröffnet werden; an der Eröffnung werden prominente Persönlichkeiten Österreichs und Deutschlands teilnehmen.

Unter einem gehen an die jagdlichen Interessenten Anmeldebüchlein zur Besichtigung der Ausstellung hinaus und in einem Aufrufe wendet sich der Tiroler Jagdschützenverein an die Weidmänner aller Länder, durch den Besuch der Ausstellung, Beteiligung an derselben, Mitarbeit jeder Art, am Aufbau der Wildstände unseres Landes mitzuwirken und dadurch dem Lande nicht nur jagdsportliches Interesse entgegenzubringen, sondern auch wirtschaftlich dem schwer geprägten Lande zu helfen.

Zwecks näherer Auskünfte wende man sich an die Geschäftsstelle des Tiroler Jagdschützenvereines in Innsbruck, Seiflgasse 3.

\*) Die nur Tiroler Trophäen bringen wird. An diese schließt sich eine Naturschulung an.

### Das Verbot des Postautoverkehrs ins Dektal.

Zu dem von uns bereits gestern gemeldeten Verbot des Postautoverkehrs ins Dektal durch die Landesregierung am Tage vor der angekündigten Eröffnung des Verkehrs wird nun durch die Landhauskorrespondenz folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Die Meldung, daß der Autoverkehr ins Dektal bereits eröffnet sei, ist verfrüht. Die Bewilligung zum Autoverkehr im Dektal durch den Konkurrenzaußschuß war an verschiedene Bedingungen geknüpft, darunter auch an die, daß vorher sämtliche Brücken durch das Landesbauamt untersucht werden müssen. Diese Untersuchung ist noch nicht durchgeführt, weshalb die Eröffnung vorläufig nicht geschehen kann. Das Ergebnis der Untersuchung wird bekannt gegeben werden.

Der Autoverkehr von der Reichsstraße in Haiming bis zum Dektaler Bahnhof bleibt bis zur Herstellung einer entsprechenden Verbindungsstraße auch weiterhin verboten. Falls das Ergebnis der Untersuchung der Brücken für die Freigabe des Autoverkehrs günstig ist, kann also nur ein Verkehr vom Bahnhof Dektal weg ins Tal hinein in Betracht kommen.

Dazu möchten wir nur bemerken, daß diese amtliche Mitteilung verschiedenes heranzieht, was nie behauptet worden ist. Vor allem wurde nie gemeldet, daß der Autoverkehr ins Dektal bereits eröffnet sei. Die Feststellung, daß die betreffende Meldung verfrüht sei, ist daher ganz überflüssig.

Dann wird in der Erklärung der Landesregierung ganz allgemein vom Autoverkehr von Haiming aus gesprochen. Auch davon war nicht die Rede. Es geht nur um den Postautoverkehr ab Station Des. Daß die Straße von Haiming nach dem Bahnhof Des für den Autoverkehr ganz unmöglich ist, wußten auch wir. Auf dieser Straße kann heute kaum ein größerer Wagen verkehren — umso weniger ist an ein Ausweichen zu denken. Die Straße müßte neu gebaut oder verbreitert werden; zum mindesten müßten aber genügende Ausweichstellen geschaffen werden. Auch im Dektal selbst — etwa zwischen Längenfeld und Sölden — ist auf lange Strecken keine Ausweichmöglichkeit.

All dies würde es aber nicht bedingen, daß der dringend notwendige fahrplanmäßige Postautoverkehr immer wieder verhindert wird. Für die vorgesehene tägliche zwei Kurzfahrten zwischen Station Des und Sölden läßt sich das Ausweichproblem wohl leicht lösen. Das weiß auch die Landesregierung und darum hat sie ja seinerzeit die Bewilligung für diese Postkursfahrten auch erteilt! Mit dem Zustand der Straße von Haiming nach Station Des hat die Angelegenheit überhaupt nichts zu tun, weil dieses Straßenstück ja gar nicht in Betracht kommt. Die Landesregierung soll nur nicht versuchen, sich dadurch aus der ihr unangenehmen Situation zu ziehen, daß sie die Angelegenheit auf ein anderes Geleise schiebt!

### Beschlüsse der Vorarlberger Landesregierung.

In der Sitzung vom 26. Juni wurden zur Kenntnis gebracht: Zwei Entschlüsse des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, betreffend die Ueberweisung eines Bundesbeitrages von 1800 S an die Bauernkammer zur Förderung des Vollerwerbs für den Monat Juni, und die Bewilligung eines Bundesbeitrages von 2850 S für den Monat Juni zur Fortsetzung der Maßnahmen zur Förderung der Rindvieh-, Schweine-, Schaf-, Ziegen-, Geflügel-, Bienen- und Fischzucht. — Die Ausherrung der Tiroler Landesregierung vom 22. Mai 1926 zur Berichtigung der Landesgrenze von Tirol und Vorarlberg am Arlberg und auf der Alpe Wölfer. Diese Ausherrung wird dem Referenten zur Antragstellung zugewiesen. — Der Bericht der Internationalen Rheinregulierungskommission über den Fortgang der Arbeiten und die finanzielle Gebarung des Internationalen Rheinregulierungsunternehmens im Jahre 1925. — Beschlüsse gegenstände: Die Voranschläge der Gemeinde Ku und Schröcken für das Jahr 1926 wurden genehmigt. — Das Ansuchen des Vereines für Straßenpflege um einen Beitrag des Landes zu dem in die Wege geleiteten Straßenbau und Straßentag wird dem Landtage in Vorlage gebracht mit dem Antrage: Dem Straßenpflegeverein wird ein Betrag von 20.000 S zur Beschaffung einer Ausstellung von Maschinen und Werkzeugen für den Straßenbau, eines Straßenmeisterkurses und sachmännlicher Vorträge anlässlich des Vorarlberger Straßentages aus der Autosteuer überwiesen. — Dem Entwurf einer Verordnung des Landeshauptmannes, betreffend die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit im periodischen Kraftwagenverkehr in Vorarlberg wurde zugestimmt.

### Theater+Musik+Kunst

— **Erzbühne, Löwenhaus-Theater.** Zu der am Samstag, 3. Juli, stattfindenden Eröffnungsvorstellung der diesjährigen Spielzeit „Andre Hofer“, Schauspiel in vier Aufzügen unseres heimischen Dichters Franz Kranenwiler, hat der Vorverkauf bereits begonnen. Direktor Ferdinand Egl, der die Regie führt, spielt auch die Titelrolle. — Die Ausgabe von Dugendkarten für das heimische Publikum beginnt technischer Schwierigkeiten wegen am Samstag in der Kartenvorverkaufsstelle Kunsthandlung C. A. Czichna, Burggraben.

— **Die Erz-Bühne in Bregenz.** Von dort wird uns geschrieben: Das vieraktige Gastspiel der Erleute bedeutete für die Landeshauptstadt Bregenz ein künstlerisches Ereignis ersten Ranges. Die Aufführungen fanden bei ausverkauftem Hause statt. Beim Abschiedsgastspiel am Dienstag war der Saal überfüllt. Ueber die künstlerischen Leistungen der Erleute braucht man wohl keine Worte verlieren; sie konnten selbst durch die ärmliche Ausstattung, die ihnen die Blumenegglaal zu bieten vermochte, nicht beeinträchtigt werden, obwohl sämtliche Aufführungen, „Föhn“, „Die politische Witwe“, „Der Weißwäuel“ und „Die fünf Karmäler“, bei ein und derselben Szenarie gespielt werden mußten. Ein anderes, nicht minder reizvolles Kapitel des Blumenegglaales bilden die Verhältnisse an der Abendkassa, die als völlig unzulänglich bezeichnet werden müssen. Ein nicht sehr behender Kassier hinter einem Bretterverschlag zog die Ausgabe der Karten endlos in die Länge und verursachte immer wieder Verzögerungen des Beginnes der Vorstellungen. Daß die Verhältnisse im Blumenegglaal, dem einzigen Raum, der für größere Theater- und Konzertaufführungen in Bregenz überhaupt in Betracht kommt, dringend nach Abhilfe schreien, hat das Gastspiel der Erz-Bühne erneut dargelegt.

— Das Konzert Leo Slezak im großen Stadtsaal findet heute abends 8 Uhr statt.  
— **Wohltätigkeitskonzert.** Für das in den Tagesblättern angekündigte Wohltätigkeitskonzert des Sängerbundes Hötting gibt sich allseitige Interesse kund; reifliche Vorverkaufsstellen sind bei Kaufmann Schmoel, Arnold in Hötting, Schmedburggasse, sowie bei Fr. Da Sauerwein, Tabaktrafik bei der Jambriide, erhältlich.  
— **Konzert der akademischen Sängerschaft „Skalden“.** Wie schon berichtet, fand am 23. Juni im Rahmen eines Familienabendes das Konzert der Innsbrucker „Skalden“ statt, das echte Sangesfreudigkeit der Altios und der „Alten Herren“ und tüchtige Schulung durch den verdienten Chormeister R. Steiner verriet. Gleich im ersten Chor „Sturmbeschwörung“ konnte man das gediegene Stimmmaterial bewundern. „Bale carissima“ fiel durch Ausgeglichenheit und edle Auffassung auf. Ebenso wohlklingend wirkten die beiden Chöre „Wo möcht ich sein“ von Jöllner und „Lied der Deutschen in Lyon“ von Wendelsohn. Am nachfolgenden aber war die Wirkung, die der unsterbliche Johann-Strauß-Walzer „An der schönen blauen Donau“ erzielte. Der stürmische Beifall zwang die Sänger zur Wiederholung. Von ausserordentlicher Wirkung waren auch die Doppelquartette „Das Weib bringt große Freud“ und „Auf den Bergen die Burgen“, von denen das letztere wiederholt werden mußte. An der Spitze dieser kleinen Sängerschaft lernten wir in der Person des a. B. Hans Wolfenauer Rosen einen Dirigenten von überaus scharfen Qualitäten kennen, der uns auch als Geiger, wie als Klavierspieler die Vorzüge seines Könnens zeigt. Die Romane von Beethoven (für Violine und Klavier) brachte er ausgezeichnet zum Vortrag. Ebenso gewandt zeigte er sich am Klavier in der Begleitung der heimischen Sängerin Frau Dr. Hampl-Hauptkater, die mit der Oberon-Arie von Weber großen Beifall erzielte. Ganz hervorragend aber, dem Stimmcharakter angepaßt, war die mit geradezu stürmischem Beifall aufgenommene Arie der Rosina aus „Der Barbier von Sevilla“.  
— **Radio Wien 531.** 6.10 Uhr: Wien und die Klassiker der Kammermusik von Dr. Fesler. 6.50 Uhr: Wochenbericht für Sport und Fremdenverkehr, gehalten von Ing. Deinslein. 7.10 Uhr: Das österreichische Arbeiter-Turn- und Sportfest von Sekt. Coßgeb. 8.10 Uhr: Drei für Uebertragung aus der Staatsoper.

### Leopold Gheri, der tirolische Karl May.

Zum 60. Geburtstag.  
Von Prof. Hugo Klein.

Flügelhahn kauert im engen, einsamen Stübchen der altertümlichen Salinestadt Hall ein fahrtmüder Wanderogel, der eins, von unbewingbarer Reiselust getrieben, auf kühnen Schwingen vier Erdteile durchzerrt, ihre Wunder geschaut und ihren Schönheiten in glühenden Farben und berebten Worten Ausdruck zu geben verstand. Vöge Krankheit und schwere Kriegsverwundung bannen den nunmehr 60jährigen Abenteuerer für ganz an die heimische Scholle und nur seine Gedanken mögen in stillen Stunden der Einsamkeit hinausfliegen und die Erinnerung an Lust und Leid nachrufen, das in so überreichem Maße über diesen wackern Sohn der Berge ergangen.

Unser Landsmann Leopold Gheri wurde zu Innsbruck am 1. Juli 1866 geboren und besuchte nach der Volksschule das Gymnasium seiner Vaterstadt. Bald zeigte sich an dem früh vermalten Knaben ein ausgesprochenes Malertalent und er betätigte sich auch schon als Mittelschüler im Atelier des Orientalen Edmund v. Wörndle mit großem Fleiß und gutem Geschick. Coopers märchenhafte Erzählungen und Gerstäckers prächtige Urmaldischilderungen machten in dem aufgeweckten Jungen frühzeitig den Wunsch rege, selbst in die weite Welt hinauszuwandern, und die gleiche Sehnsucht, die den letztgenannten hamburgischen Reiseschriftsteller besetzte, trieb auch ihn bald einem ungenüßigen Schicksal entgegen. Auf einer langen Fußwanderung begriffen, die den unerfahrenen Jüngling der neuen Welt zuführen sollte, wurde er eines Tages von zwei französischen Strolchen seiner ganzen Varschaft beraubt und geriet, durch einen Agenten überlistet, in die Fremdenlegion, mit welcher er die Feldzüge gegen die berüchtigten „Schwarzflaggen“ in Tongking 1885/86 mitsmachte, und er war einer der wenigen Legionäre, die damals nicht von der indischen Pest ausgeräumt wurden und ihre Heimat wiedersehen konnten. Alle diese Erlebnisse schildert der Autor in seinem spannenden Werke „Drei Jahre Fremdenlegionär“, worin oft Stellen von geradezu erschütternder Tragik den Leser fesseln. Wie rührend ist z. B. die Episode, wo der eben in die fremdartige Montur gekleidete Tiroler zufällig in einem verlassenen Hause Nordafrikas eine blutjunge Landsmännin findet, die unter dem Vorwand, als Erzieherin nach Paris angeworben zu werden, einem Mädchenhändler in die Hände fiel und Gift nahm, um der Schande zu entgehen; wie packend ist ferner die Schilderung des Entsetzens, das sich auf allen Gesichtern malt, als während der Ueberfahrt von Afrika nach Tongking plötzlich auf dem mit Mannschaft vollgestopften Schiff die schwarze Cholerafahne gehißt wurde, und mit welcher inniger Heimatliebe sind die Taten von zwei Tiroler Helden gerühmt, von denen der eine mit Todesverachtung zwanzig anstummenden Chinesen tapfer standhält, bis ihn eine feindliche Kugel durchbohrt, während der andere schwer verwundet nach Abzug der noch marschfähigen Kameraden sich, seine Mitbewunderten, aber auch eine Unzahl nachdrängender Feinde mit dem Fort in die Luft sprengt!

Nach seiner Rückkehr in die Heimat widmete sich Gheri wieder der Malerei und bald darauf finden wir ihn auf der Hochschule für bildende Künste in Weimar, gleichzeitig hörte er auch im nahen Jena Vorlesungen über seine Lieblingsfächer Zoologie und Botanik. Ein weiteres Jahr an der Kunstakademie zu Karlsruhe und an der Accademia della bella arti in Venedig diente

ebenfalls seiner künstlerischen Ausbildung. Sein Hauptfach war die Tiermalerei und da waren es besonders die Zirkusse, Menagerien und Tiergärten, die sein Interesse reizten. Reisende Menagerien konnte er oft viele Wochen lang begleiten, um seinen Lieblingen, den Löwen, Tigern und Affen nahe zu sein und sie zu malen. Das Bahnhäusl in Bozen birgt heute noch Studienköpfe von Zirkusperden, daneben auch eine Sphinx im Mondlicht, und das dortige Museum weist ein Triptychon „Benedig“ auf, dessen Mittelbild eine Lagune bei Mondenschein zeigt, von der ein bekannter Kritiker schrieb, daß „die Stille und Einsamkeit der Nacht in dem Kunstwerke fast beängstigend nach zum Ausdruck gebracht sei“.

Nicht lange litt es den Kalllosen in der Heimat und bald zog er wieder hinaus in ferne Zonen; er hatte bei der Fremdenlegion mehrere arabische Dialekte gelernt und so durchquerte er mit den beiden englischen Forschern Sir Feargherston und Dr. John Miller einen Teil der Wüste Sahara von Tripolis bis Tibesti und Borhu, worüber er in der spannenden Reiseerzählung „Abu l'akrid“ ausführlich berichtet. Ebenso nahm Gheri als Zeichner und Maler an einer Tiefsee-Expedition ins Rote Meer und den Indischen Ozean teil, deren Ergebnisse unter dem Titel „An Arabien Gestaden“ in die Öffentlichkeit gelangten und worin oft Bilder von berückender Farbenpracht unsere Augen blenden. Am längsten und liebsten aber weilte der Malerpoet in Südamerika, wo er 1898 von Bolivien aus die Korbilleren überstieg und bei dieser Gelegenheit die uralte Inhabstadt Cuzko besuchte. Der gefällige Niederschlag dieser vielfachen und zum Teil recht strapazösen Wanderungen findet sich in den Werken „Wilde Welt“, „Unter Dämonen“, „Ein Stierkampf in Brasilien“, „Indianertracht“ und „Jana puma, ein Urmaldbandit“.

Von Gheris übrigen Werken nennen wir noch „An der Schwelle des Jenisei“, worin der Schriftsteller eine Ballonfahrt mit dem Keronaten Ing. Tartario schildert, der bei dieser Reise tödlich verunglückte, während Gheri ins Wasser fiel und von einer vorüberfahrenden Fischerbarke gerettet wurde. „Satana“ berichtet vom niedern Racheakt eines verkommenen Mädchens und stellt eine Episode aus dem berüchtigten Massifprozeß dar. Die „Rühende Reness“ bringt allerlei interessante Reiseerlebnisse aus des Autors wechselvollem Wanderleben, „Ephrata“ zeichnet die malerische Geburtsstadt des Erfinders, das alte Bethlehem preist die Schönheit seiner Frauen und enthält lebendige Schilderungen von Kämpfen mit halbwildem Beduinen, mit denen sich der kühne Wanderer auf dem Ritt nach dieser Stadt öfters herumschlagen mußte. „Die Gerechtigkeit der Menschen“ und „In der Trinakria“ sind Reiseerzählungen aus Sibirien. „In den Schluchten des Cha-gan-ain“ Episoden aus dem russisch-japanischen Kriege, „Aus Heimat und Fremde“, „Der Todesfeuert“, „In fernen Zonen“ verschiedene andere anziehende Abenteuererzählungen.

Allen diesen Werken ist eine überaus spannende Handlung, farbenreiche Sprache und sprühende Phantasie eigen, zum Teil sind tiefste Reflexionen und mausdringliche Nüchternheiten eingestreut. Da Gheris Reiseberichte bald nach ihrem Erscheinen in ganz Deutschland großen Anklang fanden und der Autor in kurzer Zeit als beliebter Jugendschriftsteller galt, so vertauschte er alsbald Stift und Pinsel mit der Feder, verlegte sich ganz auf die Schriftstellerei und war eine Zeitlang auch als Redakteur des „Kunstfreundes“ in Innsbruck tätig. Als aber der Weltkrieg ausbrach, ließ es dem alten Kämpfer keine Ruhe; er rückte freiwillig ein, erlitt aber in der Ukraine durch eine Plattermine eine schwere Verwundung, die ihn gegenwärtig an seiner schriftstellerischen Tätigkeit hindert. Hoffen wir, daß die kräftigen Soldaten und die gesunde Luft seines zweiten Heimatstädtchens dem vielgewanderten, kampferprobten Haudogen die volle Gesundheit wiederbringen, so daß es ihm vergönnt sei, noch manches interessante Werk aus seiner überreichen Erinnerung zu schöpfen und damit die Lesermwelt zu erfreuen.

### Turnen+Sport+Spiel

**J. C. „Wacker“ 1 gegen Sportverein 1.** Am Samstag um 6.15 Uhr treten sich am Hünigertplatz die genannten Mannschaften in einem Freundschaftsspiel gegenüber.

**Amateur 1 gegen Beididena 1.** Dieses Freundschaftsspiel findet am Sonntag den 4. d. M. um 10 Uhr vormittags am Hünigertplatz statt. Vor diesem Spiele treten sich um 9 Uhr die Beididena-Reserve und Beididena-Jugend 1 gegenüber.

**Sportverein Innsbruck-Reserven gegen Beididena-Reserven.** Am Sonntag um 6 Uhr abends stehen sich diese beiden Mannschaften am Hünigertplatz gegenüber.

**Die Universitätsmeisterkämpfe** am Samstag den 3. Juli beginnen Schlag 3 Uhr nachmittags mit dem Aufmarsch der Bekämpfer vor dem Tribünen. Beide Eingänge an der Südseite des Hünigertplatzes stehen dem Publikum offen, der Nordeingang ist für die Startenden bestimmt. Zur Erleichterung des Verkehrs wird die Firma Bayr am Samstag von halb 2 bis 3 Uhr nachmittags ab Eck Ratten-Theresien-Straße-Anichstraße einen Auto-Omnibusverkehr zum Sportplatz einrichten. Die Universitätsmeisterkämpfe haben von Seite der Studierenden einen äußerst starken Besuch aufzuweisen. So laufen z. B. 38 Mann in acht Vorläufen die 100 Meter, 28 in zwei Feldern die 1500 Meter, über 20 treten zum Disputieren an. Uebrigens besteht auch die anderen Disziplinen. Die Bekämpfer der Korporationen und die Theologen sind durch Wappen oder Band kenntlich gemacht. Ueberdem wird das Publikum durch gedruckte Programme über Gattung und Reihenfolge der Kämpfe sowie über Name und Korporation der Studenten unterrichtet. Sanitätsrat Dr. Viktor Tschamler hat sich als Sportarzt zur Verfügung gestellt, Woffart Sepp Furtner steht ab 2 Uhr bereit. Als Umkleideraum für die mehr als 100 Startenden wird die neu erbaute städtische Baracke herangezogen. Den Kartenvorverkauf (50 g und 30 g für Hochschüler gegen Ausweis) hat das Sporthaus Wiking, Maria-Theresien-Straße, übernommen.

**Die Salzbergfahrt 1925.** Die Motorproletion des Automobilclubs für Tirol und Vorarlberg hat im vergangenen Jahre zum erstenmale den Versuch unternommen, ein Rennen im Hochgebirge zu veranstalten. Da der Versuch glänzend gelungen ist, wird das Rennen heuer wiederholt. Es findet bereits am nächsten Sonntag den 4. Juli bei jeder Witterung statt. Der Start befindet sich bei der Strohenkreuzung nach Gnadenswald oberhalb des Hofstatter Hofes, das Ziel bei den Herrenhäusern. Die Länge der Fahrstrecke beträgt 3.7 Kilometer bei einem Höhenunterschied von 910 Meter, mit Steigungen bis zu 30 Prozent. Die Konkurrenz beginnt um 10 Uhr vormittags und wird voraussichtlich um die Mittagszeit beendet sein. Ab 9 Uhr ist die Straße für den Verkehr von Personen und Fahrzeugen aller Art behördlich gesperrt. Die Zuschauer werden im eigenen Interesse und im Interesse der Fahrer erjudt, die Fahrbahn freizuhalten und sich den Befehlen der Sicherheitsorgane und Ordner unbedingt zu fügen. Programme sind am Startplatz erhältlich. — Es sind bereits zahlreiche Nennungen eingelaufen, auch von auswärtigen Rennungen da. Der Nennungsfrist ist heute abends, die Maschinen werden am Sonntag früh um 7 Uhr in Hall geprüft und sind bis dahin stellig zu machen. Das Befahren der Haller Salzbergstraße ist für Automobile ausnahmslos verboten. Nur die Funktionäre und die Pressevertreter dürfen vor und nach dem Rennen mittels Auto die Straße passieren. Die übrigen Automobile dürfen nur bis zum Startplatz fahren. **Tirols Beilegung am Internationalen Tourenrennen 1926.** Für das am 26. Juli stattfindende Internationale Tourenrennen sind insgesamt 69 Nennungen eingelaufen. Darunter befinden sich

## Die ideale Arbeitskraft



IT STETS WILLIG UND WIRD NIE MUDE BEFORDERTE JE DE LAIT, IST SELBST BEI HOCHLEISTUNGEN BEWUSSTLOS IN IHREN ANSPRUCHEN. SIE KENNT KEINEN UNTERSCHIED ZWISCHEN NORMALEN UND UEBERTUNDEN. KANN ALLE WERTE WERTEN.

DIESE IDEALE ARBEITSKRAFT VERWIRKLICHT DER PERL 3,4 TONNEN SCHNELLLASTWAGEN MIT LUFTBEREIFUNG! — VERLANGEN SIE OFFERT! AVTOMOBILFABRIK PERL AKT. GES. WIEN I.



aus Tirol: in der Kategorie der Motorräder Linzer-Innsbrucker (Suroban), bei den Motorrädern mit Beiwagen Egger-Innsbrucker (Moto-Guzzi), in der Kategorie Tourenwagen Graf Schick-Ribbühl (M. D. M.) und in der Kategorie Sportwagen Dr. Holzinger-Innsbrucker (Steyr-Sport).

Achtes Frauengauturnen des Algäuer Turngaues. Man schreibt uns aus Bregenz: Der 27. Juni war ein Ehrentag für den Turner-Feuerwehr-Berein Oberstaufen, dem das achte Frauengauturnen übertragen worden war. Die Feier wurde durch einen Festabend im Hotel Bätiner eingeleitet. Am Sonntag früh war Logwache, halb 7 Uhr Festmesse mit Gesang und Instrumentalbegleitung, halb 8 Uhr Antreten zu den Wettkämpfen, ab 10 Uhr Schwimmen. Nach dem Festzuge mit Kriegerehrung beim Heidensteinmal (halb 3 Uhr) Komarsch zum Festplatz, wo unter Leitung des Frauengauturnwartes Otto Gruber von Rumpfen 200 Turnerinnen aufmarschierten. Vereinsvorführungen, Volkstänze, Spiele und Staffelläufe bildeten den Schluß des Programms. Um 5 Uhr fand die Preisverteilung statt, abends folgte noch gemüthliche Unterhaltung im Schloß. Es war ein herzerhebendes Zusammenarbeiten von Turner-Feuerwehr-Berein, Gemeinde, Geistlichkeit und der gesamten Bevölkerung. Von den dem Algäuer Turngau angehörenden österreichischen Vereinen erhielten folgende Turnerinnen Kranz und Diplom: Im vorläufigen Viertelfinale: 1. Bonach Ella, Turnerbund Bregenz, mit 70, 5. Schiener Beria, Turnerbund Bregenz, mit 61, 6. Bonach Hebl, Turnerbund Bregenz, mit 59 Punkten. Im Geräte-Sechskampf: 8. Horststein Jilli, Turnverein John-Kautke, mit 98, 12. Bruckner Elise, mit 94, 12. Rebete Dora, mit 94, 13. Gmeiner Hermine, mit 93, alle drei Turnerbund Bregenz, 13. Strauß Anna, Turnverein John-Kautke, mit 93, 17. Schiener Toni und Schiener Steffi mit je 89 Punkten, beide Turnerbund Bregenz. Im Fünfkampf der Letzteren: 10. Bayer Marie, Turnverein John-Kautke, mit 73 P.

Meisterfahrer Haug-Lustenau für die Weltmeisterchaft gemeldet. Wie das „A. T.“ erzählt, wurde vom Oesterreichischen Radfahrerbund als Erster für den Amateur-Strahlemotowettbewerb der in Turin und Mailand zur Austragung gelangenden Weltmeisterchaften der heimische Meisterfahrer Wolf Haug (Lustenau) gemeldet.

## Gerichtszeitung

### Zwei Geschäftseinbrüche in Innsbruck.

Innsbruck, 2. Juli.

Vor dem Schöffengericht unter dem Vorsitze des Hofrates Dr. Depner standen gestern der 18jährige Hilfsarbeiter Karl Degiampietro und der 24jährige Agent Josef Bader unter der vom Staatsanwalt Dr. Huber vertretenen Anklage wegen Einbruchdiebstahls. Die Verteidigung führte Dr. Knöpfler. Beide Angeklagte haben ein ziemlich bewegtes Leben hinter sich, denn Degiampietro hat es schon auf fast zwei Duzend Hefterstrafen, darunter solche von mehreren Jahren, und Bader ebenfalls auf insgesamt sechs Jahre Kerker gebracht.

Nach der Entlassung aus der Strafanstalt in Suben arbeitete Degiampietro eine Zeitlang ganz ordentlich und ließ sich nichts zuschreiben kommen. Eines Tages aber, nachdem er in Gesellschaft des Bader und eines Dritten, der diese beiden freiließ, einige Liter Wein getrunken hatte, überkam ihn die Begierde, wieder einmal irgendwas „einzutippen“. Vom Gasthaus „Andreas Hofer“ bei der Innbrücke, wo die Burschen zum Schluß gezecht hatten, war es nicht weit zum Gebäude der Fleischbank. Dort fiel es dem Bader nicht schwer, mit Hilfe eines zurechtgebogenen Drahtes eine Magagnistüre der Fleischbank aufzusperren. Die beiden Einbrecher hatten gehofft, in der erbrochenen Kammer Fleisch zu finden, mühten sich aber mit einem Schloßeranzug, einem Arbeitsmesser, einem Messer und einem Brechstein begnügen, da dies die einzigen Gegenstände waren, die sie vorfinden. Vom Fleischbankgebäude zogen Bader und Degiampietro in die Universitätsstraße, wo letzterer mit Hilfe des in der Fleischbank gefohlenen Brechsteines sich Eingang in das Geschäft des Schneidermeisters Martin Jollner verschaffte. Im dunkeln Laden raffte Degiampietro einige Balken Stoff und einen Pelzmantel zusammen, während Bader vor dem Geschäft die „Mauer machte“. Mit den Stoffballen, die einen Wert von fast 1200 S darstellten, entfernten sich die beiden in der Richtung gegen Soggen. In der Widuttstraße fielen die nächtlichen Wächter zwei paltrullierenden Wachmannen auf, die ihnen auf einige Entfernung heimlich folgten. In der Nähe der Reissbrücke bemerkte Degiampietro die Wächter hinter sich. Die Situation wurde ihm etwas ungemüthlich, er warf die Stoffballen fort und flüchtete mit seinem Komplizen gegen die Reichenan, wo die zwei Burschen allerdings von den beiden Wächtern eingeholt und verhaftet wurden.

Vor dem Richter gaben beide Angeklagten das Laßfächliche der Anklage zu und versuchten bloß, ihre nächtlichen Einbrüche als eine „unüberlegte bellouene Geschichte“ hinzustellen. Der Schöffensrat erkannte die Angeklagten im vollen Umfange der Anklage schuldig und verurteilte Degiampietro zu fünfzehn Monaten und Bader zu zehn Monaten schweren Kerker. Beide Verurteilten nahmen die Strafe an.

### Ein Prozeß um ein Brett.

Aus dem Lechtale wird dem „A. B.“ berichtet: Zwei Bauern aus der Umgebung von Bach haben im sogenannten Gillerbach einige Bergwiesen, die sie bisher nach altem Brauche im August, in schlechten Jahren wohl auch im September mähen, das gewonnene Heu zu Schobers austreten, um es dann bei gutem Schittwege im Winter den heimathlichen Ställen zuzuführen. Diese Bergwiesen zeichnen sich nicht gerade durch üppigen Graswuchs aus, und so hat sich allmählich der Brauch eingestellt, sie nur jedes zweite Jahr zu mähen, damit sich die Wiese überhaupt lohne. Und als im August v. J. das Wetter beim Einhaue ungeschloßen drohte, der Nachbar v. J. das Wetter beim Einhaue ungeschloßen drohte, der Nachbar aber das Jahr vorher gehaut, so meinte Ulrich Schnäpfer, er könne den in Eile aufzubehenden Heustock mit des Nachbarn Bretter, die unbenutzt und verrotend in greißlicher Nähe lagen, jucken und als Unterlage auch einige Lodenbruchstücke, die wohl nicht mehr viel wert waren, verwenden. Eile tat not und so griffen denn Schnäpfer und seine Kinder herzholt zu, bauten kunstgerecht den Heustock auf den morschen und schadhafte Holzstücken des Nachbarn auf und deckten ihn mit seinen guten und brauchbaren Loden zu. Sie konnten dies umso eher tun, als die verwendeten Loden mit den Brandzeichen ihres Eigentümers versehen waren, solche Selbsthilfe in der Not in den Bergen keineswegs unerlaubt ist und die Person des Schnäpfer, der in Chorra 68 Jahre alt geworden war, den Verdacht einer diebstöhligen Entziehung dieser Bretter ausschloß. Nicht so dachte aber der Nachbar Johann Pitschnau. Josef Pitschnau, sein Sohn, zog aus, das väterliche Eigentum zu schützen und den Lodenbestand festzustellen. Und damit es auch genugsam offenbar werde, welcher „Frevel“ da verübt worden war, wurden Zeugen und Eideshelfer aufgebeten, um die künftige Sühne sicherzustellen. Es verhielt sich, daß Schnäpfer sofort herwärts über den Berstels und die Verwundung der Bretter Rede und Antwort stand, die Dedretter zurückhielt und Rückgabe der Unterlage nach dem Heustock versprach, den Nachbar selbst in seiner Hölle aufsuchte und den Handel in Güte ordnen wollte. Johann Pitschnau war ihm einige fastige Grobheiten an den Kopf und wies ihn im Verein mit seinem Sohne Josef die Lüre. Als bald darauf beide Pitschnaus den Schnäpfer vor angefahrenen Lauten verdächtigten, er hätte bei dieser Gelegenheit einen Loden „umgemarkt“ oder „vermarktet“, da wurde die Sache ernst und als Schnäpfer in der Öffentlichkeit die Folgen

dieser Verdächtigungen zu spüren bekam, so ging er doch zum Notar. Dieser brachte die Ehrenbeleidigungsklage ein. Pitschnau trat dem Wahrheitsbeweis an, fiel aber damit beim Bezirksgericht Krutte durch und wurde zu 30 S. sein Sohn Josef zu 20 Schilling und zum Kostenlos verurteilt. Die beiden Verurteilten ergriffen die Berufung an das Landesgericht. 13 Zeugen und zwei Sachverständige wurden in Berufungsverfahren vernommen. Am Samstag bestätigte der Berufungsgericht in einer einmüthigstündigen Verhandlung das Urteil des Bezirksgerichtes Krutte. Für das, was der Prozeß schließlich gekostet hat, konnten einige Waggon Bretter gekauft werden.

### Der Ueberfall in der Musikschule Dornbirn.

Im Dezember vorigen Jahres erschien, wie wir feinerzeit berichtet haben, in der Musikschule des Direktors Westrop zu später Abendstunde ein unbekannter Mann und zwang den Schuldner Konrad Bertschold und dessen Frau mit vorgehaltenem Revolver, ihm in die Direktionskanzlei zu folgen. Dort mußten sie unter der steten Drohung des auf sie gerichteten Revolvers mit einer Hand den Schreibtisch des Direktors aufbrechen. Der Unbekannte sagte, er suche nach einem Briefe, nahm aber die 147.50 Schilling, die in der Schreibtischlade waren, mit den Worten an sich: „Für diese paar lumpigen Fehen ist die Arbeit nicht dafür gefehendet.“ Dann entfernte er sich, ließ an der Haustür seine alten Schuhe stehen und ging darauf von dannen, nachdem er dem Schuldnerpaar noch eingeschärft hatte, im Hause ja kein Licht zu machen, sonst werde er durch die Fenster in die Wohnung hineinschießen.

Die Dornbirner Polizei entdeckte bald den „Läter“. Es war ein ehemaliger Offizier, Franz Röstacher, der im Weltkrieg wiederholt ausgezeichnet worden war und sich auch an der Verteidigung Kärntens gegen die Ungoslawen beteiligt hatte. Verdächtig war, daß er zur Zeit des Verbrechen in Dornbirn gemeist hatte — was er zur Zeit des Anfangs Dezember in Dornbirn zu tun? Dann war er mit dem Direktor der Musikschule, deren Kassegehalt er bestrahlte, verfreundet. Und schließlich behauptete das Schuldnerpaar auf das entschiedenste, seine Stimme erkannt zu haben. Der ehemalige, vollkommen unbescholtene Offizier Röstacher wurde also wegen Verbrechen des Raubes, des Diebstahls, der gefährlichen Drohung und der Erpressung vor das Landesgericht Feldkirch gestellt, das ihn jedoch freisprach. Die vorliegenden Verdachtgründe schienen eben nicht ausreichend zu sein. Aber der Staatsanwalt ergriff gegen diesen Freispruch die Nichtigkeitsbeschwerde an den Obersten Gerichtshof in Wien.

Der Vertreter der Generalanwaltschaft bemängelte mancherlei an dem Verfahren, besonders, daß Musikdirektor Westrop, entgegen dem Antrag des Staatsanwalts, bei der Hauptverhandlung nicht persönlich als Zeuge einernommen wurde, sondern daß sich das Gericht mit der Verlesung seiner Zeugenäußerung begnügt hatte.

Und der Oberste Gerichtshof gab der Nichtigkeitsbeschwerde statt, hob das Urteil der ersten Instanz auf und ordnete eine neuerliche Verhandlung vor dem Landesgericht in Feldkirch an.

### Ein großer Unterschleif in Südtirol.

Aus Bozen wird berichtet: Albino Pintarelli aus Bergine war seit dem Jahre 1919 als Leiter der Filiale Impezzo der Banca Cooperativa angestellt. Als solcher hatte er ein schönes Gehalt, so daß er reichliche Ersparnisse machen konnte. Aber nicht zufrieden damit, gedachte er, rasch reich zu werden und begann im Jahre 1923 mit dem Börsenspiel, wozumahl ihm dies, als Amtsinhaber, unterlag, auch wenn er das eigene Kapital dabei wagte. Die ersten Spekulationsverluste in Bozen endeten aber mit einem Verluste, der so ziemlich die ganzen eigenen Mittel Pintarells verschlang. In dem Bestreben, das Verlorene heroingewinnen und noch einiges dazu zu gewinnen, vergriff sich Pintarelli an dem ihm anvertrauten Geldern und spekulierte nun durch mehr als ein halbes Jahr im größten Maßstabe mit allen nur erdenklichen handelsbaren Papieren weiter. Statt des erhofften Gewinnes wuchs der Verlust überaus geschichte Verschleierungen zu verdecken mußte. Gegen Mitte Juli 1924 sah aber Pintarelli ein, daß es einen Ausweg nicht mehr gebe und darum entschloß er sich zur Flucht. Zu diesem Zwecke ließ er sich von seiner Zentrale und von zwei anderen Filialen Bargeld für die Zwecke der von ihm geleiteten Filiale überweisen. Es handelte sich um 430.000 Lire, ein Betrag, der mit Rücksicht auf die Geschäftstätigkeit in Impezzo nicht besonders hoch war.

Als das Geld angekommen war, ließ Pintarelli seinen Untergebenen und dem Vertrauensmann der Bank wissen, daß ihm die Zentrale zu einer geschäftlichen Besprechung nach Trient berufen hätte. Als er dorthin mit einem Kraftwagen waghete, fiel dies niemandem auf. In Trient angekommen, verließ er den Wagenführer ab und ließ unter Mitnahme der 430.000 Lire über die nahe österreichische Grenze.

Erst nach einigen Tagen fiel in Impezzo die ungewöhnlich lange Abwesenheit des Pintarelli auf. Eine Anfrage bei der Zentrale ergab dann, daß diese ihren Filialleiter niemals nach Trient berufen hätte. Die wenigen Tage Vorprüfung genügt aber dem Entschloßenen, sich zu Sicherheit zu bringen. Wahrscheinlich hat er sich nach Amerika gewendet, wo sich bereits ein anderer Bruder befindet. Die Verhandlung fand deshalb vor einigen Tagen in Abwesenheit des Angeklagten vor dem Tribunal in Bozen statt und endete mit der Verurteilung zu fünf Jahren Kerker und 3000 Lire Geldstrafe.

## Aus aller Welt

### Aufklärung des Frauenmordes in Wien.

Wien, 1. Juli. Der Schauspieler Fritz Ramund hat heute gegen 10 Uhr abends, als er in einem Straßenbahnzug die Franzensbrücke passierte, am Donaukanal einen Mann gesehen, der eben ein längliches Paket in das Wasser geworfen hatte. Er verständigte sofort einen Wachmann. Als der verdächtige Mann den Wachmann kommen sah, ergriff er sofort die Flucht, konnte aber festgenommen werden. Auf dem Polizeikommissariat legte er das Gesändnis ab, daß er am Montag seine Frau nach einem Familienstreit, als sie mit einem Messer auf ihn losgegangen wollte, mit einer Hade erschlagen habe. Er habe sie dann unter das Bett geworfen und liegen gelassen. Da er nicht wußte, wie er das Verbrechen verbergen sollte, kam ihm die Idee, die Leiche zu zerstückeln und die einzelnen Stücke ins Wasser zu werfen. Er hat die Leiche tatsächlich ganz zerstückelt und bis auf einige Körperteile bereits in das Wasser geworfen. Der Mann ist der 48jährige Fleischhauergehilfe Johann Wimpfänger.

### Großfeuer in Steiermark.

Weitau, 1. Juli. Im Dorfe Ammannsdorf bei Maria Neustift brach ein Brand aus, der sich infolge des herrschenden Windes rasch ausbreitete und in wenigen Stunden ungefähr 70 meist mit Stroh gedeckte Wohn- und Wirtschaftsgelände einäscherte.

### Attentat auf einen Eisenbahnzug.

Berlin, 1. Juli. Die Blätter melden aus Chemnitz, daß auf der Eisenbahnstrecke Wilsdorf-Böhlenstein eine Blechschachtel mit Kugelschrot und Patronen gefehet wurde, die durch eine Güterzuglokomotive zur Explosion gebracht wurde. Glücklicherweise wurde kein größerer Schaden angerichtet. Im Falle der Entgleisung wäre der Zug in die hochgehende Presse geföhrt. Die Täter sind unbekannt.

### Die Folgen eines Rinderspiels.

Die aus Marburg gemeldet wird, ist vorgefiern in Korbail im unteren Murrthal durch spielende Kinder ein Brand ausgebrochen, der die Anwesen von 28 Besitzern zum größten Teil einäscherte. Die Schadenssumme beträgt mehrere Millionen Dinar.

### Löwen auf dem Viehmarkt.

#### Aus einem Zirkus ausgerissen.

Cremona, 2. Juli. (Priv.) Auf dem Marktplatz, auf dem gerade ein Viehmarkt abgehalten wurde, erschienen gestern fünf mächtige Löwen, zwei Männchen und drei Weibchen. Ein Angestellter des Zirkus St. Germain hatte bei Reinigung der Käfige einen Löwenkäfig offen gelassen und die fünf Löwen verlassen den Zwinger und erschienen plötzlich unter den zahlreichen Marktbefuchern, die den Marktplatz panikartig verließen. Der ganze Marktplatz war in wenigen Sekunden menschenleer, die Türen der umliegenden Häuser wurden versperrt. Einer der zwei Löwen hatte nach kurzer Zeit den Weg zum Zirkus zurückgefunden, wo er mitten unter den Reitern auftauchte, die eben eine Probe abhielten. Der Löwe griff ein Reitpferd an, konnte aber gefangen werden. Auf dem Marktplatz irlebten sich inzwischen die anderen Löwen noch herum. Eine Löwin lebte ebenfalls wieder in den Zirkus zurück, während der zweite Löwe ein Pferd anstieß, dessen Besitzer die Flucht ergriffen hatte. Das Pferd setzte sich aber tapfer zur Wehre, bis der Löwe davon abließ. Zwei Löwinnen hatten sich über ein Rindergewandigt. Die Dompteure machten sich, unterstützt von Militär und Feuerwehr, auf die Jagd und es gelang ihnen nach und nach, die entlaufenen Löwen wieder einzufangen. Eine der Löwinnen hatte in einem Reubau eine große Anzahl von Hühnern verschlungen, eine andere hatte sich in den Hof des Kapuzinerklosters geflüchtet. Der schuldige Angestellte des Zirkus wurde verhaftet.

### Vereiteltes Attentat auf den König von Spanien.

Paris, 1. Juli. Vor Ankunft des Königs von Spanien in Paris sind in Paris zwei Spanier verhaftet worden, und zwar Cesare Mascaro, der im Jahre 1923 den Bischof von Saragossa ermordet hat, und der Anarchist Bonaventura Suretti. Beide sind jüngst aus Argentinien mit drei anderen Gefährten nach Paris gekommen. Mascaro versuchte, die ihn verfolgenden Polizeileute durch Revolverschläge zu töten, die jedoch fehlgingen. In den Wohnungen der Verhafteten wurden drei Karabiner gefunden. Die beiden Spanier gestanden, sie seien mit der Absicht nach Paris gekommen, um ein Attentat auf den König von Spanien zu verüben. Nach ihren drei Gefährten wird gefahndet.

### Die Erdbebenkatastrophe auf Rhodos.

Durch das Erdbeben auf der Insel Rhodos sind 10.000 Menschenleben obdachlos geworden. Der Schaden kann noch nicht abgeschätzt werden. Insgesamt wurden 1500 Häuser vollständig zerstört und 2000 Häuser schwer beschädigt. Hierbei handelt es sich in erster Linie um Häuser aus einer früheren Bauperiode, während die modernen Bauten, wie z. B. die am Vorlage des Erdbebens eingeweihte Johanneskathedrale, der Erschütterung Widerstand leisteten. Verluste an Menschenleben sind weniger zu beklagen, da sich die Bevölkerung wegen der großen Hitze zum Teil im Freien aufhielt.

### Die Todesopfer von Erdbebenkatastrophen.

Badang, 1. Juli. Bei der Zerstörung der Stadt Badang in Ostindien durch das Erdbeben kam es zu unbeschreiblichen Szenen. Die Zahl der Toten wird gegenwärtig auf 200 veranschlagt. Zahlreiche Personen wurden verlest.

Rairo, 1. Juli. Nach den jetzt bekanntgewordenen amtlichen Feststellungen wurden bei dem Erdbeben in Ägypten am vergangenen Samstag 110 Personen getötet und 66 verlest. 4632 Häuser wurden entweder ganz oder teilweise zerstört. 24 Moscheen sind beschädigt worden.

Personalnachrichten. Der Bundespräsident hat dem Direktor des Theaters an der Wien Hubert Marischka das goldene Ehrenzeichen, dem Mitgliede dieser Bühne Beiti Fischer sowie dem Direktor des Theater-an-der-Wien-Berlages Kommerzialrat Emil Steininger das silberne Ehrenzeichen, und dem Requisitenführer der genannten Bühne Ludwig Wolf die große silberne Medaille für Verdienste um die Republik Oesterreich verliehen. — Der Bundespräsident hat den Großindustriellen Dr. Ing. Arthur Krupp in Berndorf zum Präsidenten des Technischen Museums für Industrie und Gewerbe in Wien ernannt.

Gaisberg ober — „Bienen-Süß!“ Aus Salzburg wird geschrieben: Kam da neulich ein Fremder aus dem hohen Norden zu einem Einheimischen und meinte, vom Tale aus in die Salzburger Berge blickend und in Richtung Gaisberg zeigend: „Und mir sachen Sie, Verehrtester, welches ist nun eigentlich der Bienen-Süß?“

Am Weg zur Kirche vom Zug überfahren. Aus Linz wird gemeldet: Am Peter- und Paulstag wollte die schmerzhafte Theresia Berghammer, unter dem Namen „Schuster-Kes“ bekannt, nach ihrer Wohnung in Schwaigern zum Gottesdienste gehen und kam zum geschlossenen Bahnstranzen der Strecke Linz-Salzburg.

Sie war jedenfalls der Meinung, daß kein Zug mehr ankäme, schlüpfte durch den Schranke und wurde von dem eben vorüberfahrenden Postzug erfasst, niedergestoßen und sofort getötet.

\* Durch schenende Pferde unter die Räder gekommen. Ein 1. Juli. Ein schwerer Unfall durch schenende Pferde ereignete sich heute vormittags in Urfahr.

\* Mit dem Revolver gegen den Wachmann. Aus Ried im Amtkreis wird gemeldet: Die städtische Sicherheitswache erhielt kürzlich die vertrauliche Mitteilung, daß der aus Oberösterreich abgeschickte Verbrecher Ludwig Kolesch aus Wien seiner hier bediensteten Geliebten einen Besuch abstatten wolle.

\* Faltbootunglück bei Berkein. Die aus Passau berichtet wird, verunglückte am Sonntag nachmittags zwischen Vornbach und Bernstein auf dem Inn ein Gemischter-Zweier.

\* Eine Mutter ersticht ihre Kinde. Aus Selzthal wird vom 30. Juni gemeldet: Die 29 Jahre alte Lebensgefährtin des Arbeiters der Weitzer Magnesitwerke Helbert Lasser in Trieben, Theresia Jäger, brachte am Dienstag um etwa 5 Uhr nachmittags ihren Kindern, einem 20-Jährigen, einem drei Jahre alten Knaben, sowie ihrer fünfjährigen Tochter, während die Kinder in der Wohnung im Bette lag, Stiche in der Herzgegend bei.

\* Rückgang der Arbeitslosigkeit in Wien. Wien, 1. Juli. In der zweiten Hälfte des Monats Juni ist die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in Wien um 1815 auf 75.484 zurückgegangen.

\* Selbstmord einer Geistesgestörten. 1. Juli. Vorgestern mittags haben Passanten in hinteren Teil des Praters nächst dem Lusthauswässer eine aufsteigerkaufstule. Sie fanden, als sie in das Gehäus eindringen, eine tote menschliche Leiche vor.

\* Der Generaldirektor einer arischen Bank verschwinden. Preßburg, 1. Juli. Generaldirektor der Komorner Kronenbank, Paul Stadl, wird seit

Freitag vermißt. Gerüchtweise verlautet, daß er an der Budapester und Prager Börse mit großen Beiträgen spekuliert und sein Vermögen verloren habe.

\* Verkauf des Hotels „Niedersee“. Der derzeitige Besitzer des Hotels „Niedersee“ bei Garmisch steht in Verkaufunterhandlungen. Das Hotel, zu dem auch der gleichnamige See gehört, soll in ein Beamtenwohnungsheim umgewandelt werden.

\* Todessturz vom Aichturm. Hagen, 1. Juli. Die beiden Söhne des Dachdeckermeisters Rothhoff, die mit dem Aufsteigen des Kreuzes auf den Turm der neu erbauten Kirche in Hagen beschäftigt waren, stürzten aus noch unbekannter Ursache vor den Augen ihres Vaters in die Tiefe.

\* Schwere Unfall in einem Warenhaus. Leipzig, 1. Juli. Im Kellergehöf des Warenhauses Althoff in Leipzig ereignete sich am Dienstag ein schwerer Betriebsunfall. Dort war ein Zylinder der Kühlmachine undicht geworden, und das zur Kühlung bestimmte Ammoniak strömte mit dunnem Knall aus.

\* 15 Arbeiter vom Starkstrom erfasst. Aus Leipzig wird berichtet: Auf der Grube „Greppinerwerke“ bei Döllsch ereignete sich letzter Tage ein schwerer Unglücksfall. Ein Abraumwaggon kam mit der elektrischen Leitung in Berührung und stellte Kurzschluss im Schienenstrang her.

\* Raubüberfall auf einen Kassenboten. Berlin, 1. Juli. Ein schwerer Raubüberfall wurde gestern nachmittags auf den Kassenboten Hermann Pöschel im Hause der Landbank verübt. Der Kassenbote hatte von der Reichsbank einen größeren Geldbetrag abgehoben und ihn in eine Ledertasche gesteckt, die er unter dem Arm trug.

\* Die Explosionskatastrophe von Rowno. Warschau, 1. Juli. Aus dem vom Militärkommando in Lublin eingelaufenen Bericht über den Verlauf der furchtbaren Explosionskatastrophe bei

Rowno geht hervor, daß die Katastrophe durch die Explosion einer Mine verursacht wurde, die von den deutschen Truppen noch im Weltkrieg auf den Feldbefestigungen bei Rowno gelegt wurde.

\* Der Krach der Banca Adriatica. Rom, 1. Juli. Im Zusammenhang mit der Unterfuchung wegen des Krachs der Banca Adriatica hat sich heute in Bologna der Großhändler Commendatore Paltrinieri durch einen Revolveranschuss getötet.

\* Mißglückte Flucht eines Defraudanten. Rom, 1. Juli. Gestern wurde auf der Brennergrenze ein Beamter der Filiale Catania der Banca di Roma verhaftet, als er im Begriffe war, mit drei Millionen gestohlener Lire ins Ausland zu flüchten.

\* Kasseneinbruch. Rom, 1. Juli. In Padua wurde heute nachts die eiserne Kasse der italienisch-amerikanischen Petroleumgesellschaft erbrochen und daraus 200.000 Lire sowie mehrere Schecks gestohlen.

### Landwirtschaft

(Salzburger Schlachthofmarkt) vom 30. Juni. Auftrieb 95 Stiere, 100 Kühe; 67 Kalbinnen; 82 Ochsen. Verkauf (Preis per 1 Kilogramm Lebendgewicht): 91 Stiere, 1.10 bis 1.35 S; 89 Kühe, 0.70 bis 1.38 S; 56 Kalbinnen, 1.15 bis 1.75 S; 70 Ochsen, 1.20 bis 1.80 S.

(Wiener Vorstenoiehmatt) Wien, 1. Juli. Auf dem Vorstenoiehmatt wurden heute 8547 Fleisch- und 5411 Fettschweine angegraben. Fleischschweine 1.95 bis 2.40 S, Fettschweine 1.80 bis 2.10 S. Verkehr lebhaft. Fleisch- und mindere Fettschweine teurer, prima Fettschweine billiger.

(Holzbörse.) Wien, 1. Juli. Die gestrige Holzbörse tendierte bei sehr mäßigem Besuch infolge der allgemeinen Abkühlung lustlos. Der allgemeinen Geschäftslage entsprechend wurden die Preise für Rodeholz-Schnittmaterial um 1 bis 2 S erniedrigt.

### Volkswirtschaft

#### Deutsch-österreichisches Versicherungsabkommen. Gemeinsame Durchführung der Sozialversicherung.

Berlin, 1. Juli. Der Reichstag hat in seiner gestrigen Sitzung in allen drei Lesungen den Gesetzentwurf des Übereinkommens zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich über die gemeinsame Durchführung der Sozialversicherung angenommen.

Ein derartiges Übereinkommen zwischen den beiden Staaten war bereits vor dem Kriege geplant, sollte aber damals nur die Unfallversicherung enthalten, bezog sich aber nicht auf die Kranken-, Unfall-, Knappschafts- und Angestelltenversicherung.

nicht mit auf den Feldern, sind Damen — was man hier Damen nennt.“

„Gut, gut, aber die Hauptsache: Gehst meine Schöne abends zum Brunnen? Gehst sie allein?“

„Du kannst den Boy selbst befragen.“

„Auf einen Ruf kam der Boy heraus, ein junger eingeborener Soldat, der sich stramm vor seinem Herrn aufstellte.“

„Nun, Mohammed,“ fragte Reginald schnell, „gehst das Mädchen zum Brunnen, wie es hier Sitte ist?“

„Der Boy suchte verlegen nach Worten. „Leutnant Sahib, ich weiß nicht, welches der Mädchen du meinst, es sind hier mehrere im Hause.“

„Bereite alles vor, Nelson,“ rief Reginald, und zwar in einer Hast, als wollte er sich selbst entziehen, „damit wir heute abends reisen können.“

„Gott sei Dank“, rief Nelson hervor. „Je eher du von deiner Phantasie läßt, desto besser.“

„Es ist gut,“ sagte Reginald stinnend. Der Bursche trat schütternd ab und begab sich ins Haus.“

„Bereite alles vor, Nelson,“ rief Reginald, und zwar in einer Hast, als wollte er sich selbst entziehen, „damit wir heute abends reisen können.“

„Gott sei Dank“, rief Nelson hervor. „Je eher du von deiner Phantasie läßt, desto besser.“

Einige Stunden später schritten die beiden Freunde, diesmal in dunkelbraune Abfahrszüge gehüllt, durch ein Wäldchen. Sie vermieden die offenen Felder, um kein Aufsehen zu erregen.

(Fortsetzung folgt.)



### Die Göttin mit dem Schlangen. Roman von Konrad Idhofen.

Der Maharadscha der wohl wußte der Offizier ein vielkommentiertes Buch über In geschrieben hatte, gewährte die Bitte mit der größterwilligkeit.

#### Zweites Kap.

In dem kleinen Ort Sambhar er Nadschputana- Ebene, wo die beiden Offiziere den verließen, gab es kein Hotel für Europäer, wohl aber das Bungalow, eines jener Kasthäuser der Regierde überall durchs Land als Unterkunftsstätten verstreut, und hier hatten die Freunde sich einquartiert.

Am die Mittagsstunde am Tage ihrer Ankunft ging Reginald ungeduldig vor seinem Dr auf und ab. Ein tumberes Fieber drohte ihn zu verzehren noch fünf Stunden trennten ihn von dem Zeitpunkt er vielleicht das Glück haben sollte, das Weib, das ihm abnunglos, so in der Tiefe seines Empfindens erwacht hatte, zu sehen.

Madura, die nie vergißt, wer sie gesehen hat, so stand die Vision des Mädchens auf dem Dache vor seiner Seele. Ueberirdische Strahlen schienen von ihm auszugehen und sich im Brennpunkt seines Herzens zu sammeln.

Nelson sah vor der Tür des Das Bungalow. Sein weißer Tropenanzug leuchtete im Sonnenschein. Er spielte mit dem Tropenhelm, den er in Händen hielt, um die Unrast, die ihn erfüllte, zu meistern, und folgte mit den Augen dem hin- und herschreitenden Freunde.

„Regay“, sagte er leise. Reginald blieb stehen. „Regay, ist es nicht besser, noch jetzt umzukehren?“

„Aber, alter Junge,“ versuchte Reginald zu scherzen, „ziemt sich das für einen Soldaten? Oder ist hier irgendeine Gefahr?“

„Ja, Reginald, es ist eine große Gefahr, die dir droht. Du weißt es so gut wie ich.“

„Aber Nelson, ich will doch nichts Böses. Ich will niemand berauben, keinen beleidigen. Nur ein schönes Bild, das ich entdeckt habe, will ich aus der Nähe sehen und dann wahrscheinlich schwiegend wieder umkehren.“

„Regay, das Bild, das du sehen willst, heimlich sehen willst, ist lebendig, und eine große, stolze Familie bewacht es.“

Reginald blieb mit einem Ruf stehen. „Wie, ist der Boy zurück?“

„Er ist zurück und hat berichtet.“

„Und du sagst mir nichts davon?“

„Bitte, rege dich nicht auf, Regay. Er kam, während du deinen Frühspaziergang machtest.“

„Nun — und? Sprich schnell.“

„Das Mädchen auf dem Dache ist kein gewöhnliches Bauernmädchen.“

das Territorialprinzip. Von der Versicherung ausgenommen sind nur wenige Arbeitsmehrfachheiten, darunter diejenigen, die nur vorübergehend in dem anderen Staate beschäftigt werden, oder die Angehörigen der öffentlichen Verkehrsunternehmen.

Nicht eingeschlossen in das Übereinkommen ist die Invalidenversicherung, jedoch nur deshalb, weil sie in Ostreich noch nicht besteht. Es ist aber ausdrücklich vorgegeben, nach ihrer Einführung den Beitrag auch auf diesen Versicherungszweig auszuweiten. Die beiderseitigen Staatsangehörigen und ihre Hinterbliebenen werden völlig gleichgestellt, ein Differenzbetrag in Deutschland muß also den gleichen Schutz der Sozialversicherung genießen wie ein Deutscher. Selbstverständlich werden die Leistungen der verschiedenen Versicherungszweige der beiden Staaten durch das Abkommen nicht gleichgestellt, es kann also der Fall eintreten, daß ein Deutscher, solange er in Deutschland arbeitet, höhere Versicherungsbeiträge erhält, als er bei seiner Übersiedlung nach Ostreich dort erhalten wird, wenn er die Versicherung in Anspruch nehmen muß.

Besonders weitgehend ist das Abkommen hinsichtlich der Unfallversicherung. Bei dieser Versicherung werden auch die Warte- und Beitragszeiten gegeneinander aufgerechnet, und die Renten müssen eventuell um den Differenzbetrag erhöht werden, den der Versicherte erhalten hätte, wenn er in seinem Heimatlande versichert geblieben wäre.

Rückgang der Insolvenzen in Tirol.

Im Monat Juni wurden in Tirol zwei Konkursverfahren und elf Ausgleichsverfahren eröffnet. Im Vergleich zum Vormonat, in dem neun Konkurse und 15 Ausgleiche gerichtet wurden, ergibt sich eine erhebliche Abnahme der Insolvenzen. Im Juni 1925 wurden sechs Konkurse und elf Ausgleiche angemeldet. Die Gesamtzahl der Insolvenzen ist also auch im Vergleich zum Vorjahre zurückgegangen. — Das Ausgleichsverfahren wurde über das Vermögen des Sägewerksbesizers Richard Basilco in St. Johann i. T. eröffnet; Ausgleichsverwalter Eduard Huber, Spediteur und Gastwirt in St. Johann, Ausgleichstagung am 11. August, Forderungen angemeldet bis 31. Juli.

(Die gerichtlichen Ausgleiche und Konkurse im Juni.) Der Monat Juni hat gegenüber dem Vormonate bei den gerichtlichen Ausgleichen eine Abnahme, bei den Konkursen dagegen eine Zunahme gebracht. Es betragen im Juni 1926 die gerichtlichen Ausgleiche insgesamt 197, gegen 234 im Mai 1926 und 205 im Juni 1925, die Konkurse im Juni 1926 54, im Mai 1926 53 und im Juni 1925 60. Im Vergleich zu den Zahlen des gleichen Vormonats waren die Zahlen nicht bloß der Ausgleiche, sondern auch der Konkurse des heutigen Juni allerdings schon geringer. Sie waren aber doch noch immer um ein Beträchtliches höher, als die des in dieser Richtung günstigsten Vormonats, des September 1925, in dem nur 144 gerichtliche Ausgleiche eingeleitet und bloß 37 Konkurse verhängt worden sind. Von den 54 Konkursen des diesjährigen Juni betreffen 38 solche Fälle, in denen vorher bereits das gerichtliche Ausgleichsverfahren eingeleitet worden war. Die gerichtlichen Ausgleiche und die Konkurse haben sich auch diesmal wieder ziemlich gleichmäßig auf alle Branchen erstreckt und eine Reihe alter Firmen getroffen.

(Die Goldbilanznovelle.) Wien, 1. Juli. Im Nationalrat wurde gestern ein Antrag des Abgeordneten Dr. Weidenhofer wegen Streichung der im Artikel 2 der Goldbilanznovelle enthaltenen Strafbestimmungen für den Fall der nicht rechtzeitigen Publikation der Goldbilanzen angenommen. Als Begründung wird ausgeführt, daß die Gesellschaften lange Zeit verhindert waren, die Goldbilanzen aufzustellen, weil die notwendigen Verordnungen und Durchführungsanordnungen erst später herausgegeben wurden. Die Veröffentlichung der Jahresrechnungen der Jahresabschlussbilanz an die Steuerbehörde der Zwänge die Unternehmen jedoch ohnehin zur Fertigstellung der Rechnungslegung. Die vorgesehenen Strafen würden zu einer Verschärfung der Goldbilanzierung auf das nächste Jahr führen. Ferner wird der § 43 des Goldbilanzengesetzes, der die Kapitalgesellschaften bei den Gebühren für neu ausgegebene Aktien behandelt, geändert, indem nicht nur bei Umstellung auf eine neue Währung, sondern auch im Falle einer Bilanzerneuerung auf Grund stibillierter Goldwerte die herausgegebenen neuen Aktien die Gebührenbefreiungen in Österreich genießen sollen. Ferner kann der Finanzminister die an Stelle der notierten Aktien tretenden Ersatzpapiere von der Börsennotierungsgebühr befreien.

(Fürsorgeabgabepflicht von Reisepfenn.) Wien, 29. Juni. Die Frage der Fürsorgeabgabepflicht der Reisepfenn von Provisionsvertretern und Agenten bildet seit geraumer Zeit einen Streitgegenstand zwischen einer Reihe von Kaufleuten und dem Magistrat. Der Verwaltungsgerichtshof hat nun unter Vorsitz seines Präsidenten Dr. Schuster in einem konkreten Falle entschieden, daß zur Bemessung der Fürsorgeabgabe die Reisepfenn zu stellen sind. Der eine Teil, der der Deduktion der persönlichen Lebenshaltung des Reisenden dient, das sind vor allem die Kosten für Unterkunft und Verpflegung, sind fürsorgeabgabepflichtig. Der andere Teil der Kosten, die sich als Bezahlung der Betriebskosten darstellen, das sind z. B. die Auslagen für Bahn- und Wagenfahrten, Geschäftsbriefe, Postkosten, Trinkgelder usw. sind fürsorgeabgabefrei. Lassen sich im konkreten Falle die einzelnen Spesenposten nicht genau detaillieren, so ist der fürsorgeabgabepflichtige Teil der Reisepfenn auf Grund der allgemeinen Erfahrungen zu ermitteln.

(Die Vertreter der Engländer im Verwaltungsrat der Kreditanstalt.) Wie das „R. W. T.“ meldet, werden als Vertreter der Anglo-Austrian Bank in London der Vizepräsident dieses Instituts Mister Spencer-Smith und der Generaldirektor der österreichischen und ungarischen Repräsentanz der Anglobank Joliam Hajdu in den Verwaltungsrat der Kreditanstalt eintreten.

(Bank für Oberösterreich und Salzburg.) Bei der am 28. v. M. in Linz abgehaltenen Generalversammlung wurde der Bericht der Geschäftsleitung über die Goldbilanz und den Abschluß 1925 vorgelegt. Bei einer Summe von 38,5 Millionen Aktien und von 35 Millionen Pfennigen ergibt sich ein Eigenvermögen von 2.500.000 Schilling, wovon 2 Millionen als Aktienkapital, der Rest als Reserven eingestellt wurden. Die Realitäten der Bank sind mit 1.258.500 Schilling bewertet, der Besitz an Effekten errechnet sich mit 1.294.000 Schilling. Die alten Aktien à 400 Kronen werden zu je 10 Schilling einer neuen Aktie mit einem Nominale von 10 Schilling zusammengeopfert. Der Jahresabschluss 1925 weist einen Reingewinn von 1697,94 Schilling aus, der zur Ausschüttung einer Dividende von 1697,94 Schilling aus, der zur Ausschüttung einer Dividende nicht hinreicht und auf neue Rechnung vorgelegt wird. Bei der Wahl der Verwaltungsräte wurde der Hauptgeschäftsführer, ausstehende Vertreter der Unionbank Wien, Direktor Robert Bod, einstimmig wiedergewählt und die vorgenannten Kooptierungen der Herren Generaldirektor Dr. Richard Steptli, Christoph Biehlinger, Dr. Ing. Hans Knöpfel, Jülich, genehmigt. Neugewählt wurden die Herren Sepp Steurer, Buchhändler, Linz, und Hofrat Heißler, Zentraldirektor der Wollsege-Traumfabrik Kohlenwerke A. G. In der anschließenden Sitzung des Verwaltungsrates wurde sodann unter einstimmigem Beschluß Generaldirektor Dr. Richard Steptli zum Präsidenten und Christoph Biehlinger aus Wolln zum Vizepräsidenten gewählt.

(Vor einem Ausgleich des Wiener Konsumvereines?) Wien, am 1. Juli. Die Verhandlungen, die eine Stützungsaktion für den ersten Wiener Konsumverein bezwecken, währten heute den ganzen Tag. Das Problem besteht darin, dem Konsumverein zunächst Betriebskapital zu verschaffen und dann einen Kredit zu gewähren, der ihm Kapital zu verschaffen und dann einen Kredit zu gewähren, der ihm die Befriedigung seiner Gläubiger, d. h. seiner Einleger gestattet. Bereits heute setzte nämlich ein Ansturm der Sporensieger auf

die Schotten des Konsumvereines ein. Von der Leitung wurde die Meinung geäußert, daß der Status, das bei Einlagen von über 100 S eine Kündigungsfrist von 10 bis 30 Tagen vorliegt, schon heute unterschiedlos pro Kopf 30 S ohne Kündigung auszubehalten. Es wurden demnach betriebsfähig 30.000 S flüssig gemacht. Voraussetzung für eine ruhige Abwicklung ist die Gewährung eines großzügigen Kredits. In den heutigen Beratungen wurde eines der größten Neuorganisation des Konsumvereines geplant. Es wurde ein Belieferungskonföderation zusammengestellt, das direkt ein Belieferungskonföderation mit Waren beschaffen soll, wodurch die Einkaufspreise ermäßigt würden. Die eigenen Produktionsstätten des Konsumvereines sollen entweder verkauft oder verpachtet werden. Sollten die Verhandlungen zu keinem günstigen Ergebnis führen, so wird von der Konsumvereinsleitung allenfalls das Ausgleichsverfahren angewendet werden müssen. Während dessen Verkauf würden die schon weit vorgeschrittenen Verhandlungen betreffs der Realisierung des Unternehmens geführt werden können.

(Der Großhandelsindex in Deutschland.) Berlin, 1. Juli. Die auf den Stichtag des 30. Juni berechnete Großhandelsindexziffer ist gegenüber dem 23. Juni um 1,3 Prozent auf 126,9 gestiegen.

(Ein neuer Eisenartikelliefervertrag der Alpen.) Prag, 1. Juli. Die Alpine Montanengesellschaft hat nach dem „Prager Tagblatt“ bei ihren letzten Besprechungen mit den tschechischen Eisenwerken den bisher geltenden Kartellvertrag mit Wirkung vom 1. Juli gekündigt, so daß der Vertrag bestimmungsgemäß am 31. Dezember 1927 seine Gültigkeit verliert. Es wurden sofort Verhandlungen eingeleitet über den Abschluß eines neuen Vertrages, wobei der bisherige Text entsprechend einzelnen Forderungen der Alpine neu geregelt werden soll.

(Wirtschaftliches aus der Tschechoslowakei.) Aus Prag wird gemeldet: „Die Aktivität der tschechoslowakischen Handelsbilanz ist gegenüber dem Vorjahre im Abnehmen begriffen. Das Gesamtvermögen für die ersten fünf Monate 1926 beläuft sich auf 558 Millionen Kronen gegen 897 Millionen im Vorjahre. Das Aufwachsen an den Ziffern für Mai ist neuerlich der scharfe Rückgang im Handel mit dem Deutschen Reich, dessen Ausfuhr nach der Tschechoslowakei 220 Millionen Tschechokronen gegen 445 Millionen im Vorjahre beträgt. Im Mai v. J. partizipierte Deutschland an der tschechoslowakischen Gesamtzufuhr mit 38 Prozent, diesmal mit nur 20,5 Prozent. — Die Einführung der Stabilisierungskontrollen in der Tschechoslowakei wird für Herbst als wahrscheinlich angesehen. — Die tschechoslowakische Lederindustrie hat ein Syndikat zum gemeinschaftlichen Einkauf von Chemikalien und Verkauf von Werkstoffen gegründet. — Der Verband der Spiritusindustriellen bemüht sich um die Aufhebung des Relaiszölles, der pro 100 Kilogramm 115 Kronen beträgt bei einem jetzigen Jahreseinfuhrkontingent von 300.000 Kilogramm. Der Verband verweist darauf, daß die Relais ohne jedes Hindernis ausgeführt werden kann, während die Einfuhr durch den hohen Zoll unmöglich gemacht wird. Namentlich wurden Verhandlungen zwischen Spiritus- und Zuderfabriken wegen dieser Angelegenheit aufgenommen. — Die tschechoslowakischen Messing- und Kupferarbeiten haben ein Exportsyndikat gebildet, das in Form einer Gesellschaft m. b. H. handelsgerichtlich eingetragen werden wird. — Im letzten Geschäftsbericht des Verbandes der Bergbauarbeiter heißt es u. a.: 1925 stieg das Aktivum der gesamten Handelsbilanz gegen 1924 um rund 4 Prozent, während sich das Aktivum der Rohstoffbilanz in der gleichen Zeit um 88,6 Prozent verringerte. Die Hauptursache bildete die ungünstige Entwicklung des Rohstoffhandels mit Deutschland. In der nächsten Zeit werde sich voraussichtlich der Rohstoffhandel mit Deutschland kaum bessern, im Gegenteil, die böhmische Brauntobler habe auf dem deutschen Markte infolge der steigenden Konkurrenz der deutschen Brauntobler und der Brauntoblerbilanz ständig geringere Umsätze.“

(Zolländerungen in Italien.) Wie die Wiener Handelszeitung mitteilt, hat die italienische Regierung mit Wirksamkeit vom 22. Juni eine Reihe von Zöllen abgeändert. So wurden u. a. die Zölle für einige Chloride von bisher 30 auf 20 Goldlire herabgesetzt, während die Zölle für Pelzelle von bisher 120 auf 150 bis 900 Goldlire (je nach der Art der Felle) erhöht wurden. Säge, Kreuzstücke, Decken und ähnliche aus Pelzjellen unterliegen nunmehr den Zöllen der Pelzelle, aus denen sie bestehen, während sie bisher einheitlich mit 120 Goldlire verzollt wurden. Schließlich wurde der Einfuhrzoll für Kürschnerwaren, der bisher einheitlich 1040 Goldlire betrug, je nach der Qualität der zur Herstellung verwendeten Felle auf 5250 bis 15.000 Goldlire erhöht. Der Verzollung für Pelzmuffen von 800 Goldlire bleibt von dieser Erhöhung unberührt. Sämtliche angegebenen Sätze gelten für 100 Kilogramm.

(Zollermäßigungen in Jugoslawien.) Mit Wirksamkeit vom 19. Juni hat die jugoslawische Regierung eine Ermäßigung einiger Zölle verfügt. So wurde der 100prozentige Zollschutz für gemerzte Seife in Detailaufmachung aufgehoben und der Verzollungszufuß für Baumwollgarne in Detailaufmachung von 50 auf 25 Prozent, der gleiche Zufuß bei Geweben aller Art von 60 auf 50 Prozent ermäßigt. Weiter wurden die Zölle auf glatte Baumwollstoffe und ähnliche Gewebe von 400 auf 250 Dinar, der Zoll auf Weiblich von 15 auf 7,50 Dinar, der auf Automobilen, Traktoren und Dampfmaschinen von 20 auf 14 Dinar und der auf Nähmaschinen von 45 auf 15 Dinar für je 100 Kg. herabgesetzt und die Zölle für Legatmaschinen (20 Dinar) aufgehoben.

(Zinshöchstgrenze in Polen.) Die „Polnische Telegraphenagentur“ erzählt von zuständigen Seiten: Der Finanzminister hat die äußerste Grenze des erlaubten jährlichen Zinsfußes auf 20 Prozent herabgesetzt. Das vom Landtag bereits dotierte Gesetz wird demnächst auch im Senat erledigt werden. Gleichzeitig wird die Bank von Polen den offiziellen Eskontsatz von 12 auf 10 Prozent herabsetzen. Außerdem werden die Staatsbanken den Zinsfuß für alle Kredit- und Debetoperationen herabsetzen. Die genannten Verfügungen treten mit 1. Juli in Kraft und bilden die erste Etappe einer stufenweisen Herabminderung des Zinsfußes auf dem Inlandmarkt.

(40.000 Konfektionsarbeiter streiken.) Newyork, 1. Juli. 40.000 Konfektionsarbeiter sind wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Außer Lohnforderungen fordern die Streikenden die Garantie für mindestens 36 Arbeitswochen im Jahre.

Generalversammlung der Agrarbank für die Alpenländer.

Am 30. Juni fand in Innsbruck die sechste ordentliche Generalversammlung der Agrarbank für die Alpenländer statt. Aus dem für die Geschäftsperiode vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1925 ermittelten Resultate ist zu entnehmen, daß das Institut unter den tätigen Realitäten in Innsbruck im Werte von 343.600 S ausweist. (Das Bankgebäude in der Meranerstraße, zwei Stadthäuser in Innsbruck, ein Haus in Hötting und zwei Bougrunde in Innsbruck.) Das Inventar der Hauptstadt und sämtlicher Filialen ist mit dem Betrage von 40.699 S bewertet.

Umstellung des Aktienkapitals.

Wenn von den Aktien der Goldereignungsbilanz per 8.145.223,51 S die Verbindlichkeiten per 6.945.923,51 S abgezogen werden, so ergibt sich ein Reinerwerb von 1.200.000 S. Dieses Eigenvermögen wurde demnach umgestellt, daß 800.000 S als neues Aktienkapital ausgewiesen und 400.000 S zur Bildung

einer Kapitalrücklage verwendet werden. Bei dieser Umstellung ergibt sich, daß zur Erreichung des in Paragraph 2 des Goldbilanzengesetzes vorgeschriebenen Mindestnennwertes der Aktien von 10 S die Zahl und der Nennwert der Aktien entsprechend geändert werden müssen, und zwar demnach, daß auf 100 Stück alte Aktien zu je 1000 Kronen Nennwert eine neue Aktie zu 10 S Nennwert entfällt. Das Grundkapital des Institutes wird nach dieser Umstellung 800.000 S betragen, zerlegt in 80.000 Stück Aktien zu je 10 S.

Die Ertragsfähigkeit der Agrarbank.

In dem Berichte heißt es dann weiter: „Für die Beurteilung der Ertragsfähigkeit des Unternehmens wurde das letzte Betriebsjahr 1925 als Maßstab genommen. Dieses Betriebsjahr stand im Zeichen der Kumulierung aller für einen Bankbetrieb ungünstigen Ereignisse. Zu Beginn des Jahres wurde die notwendig geworden und durchgeführte Sanierung des Institutes in dem Kommunitätenkreise bekannt; als sich die Kommunitäten über diesen Umstand beruhigt hatten, brach die Klage der Alpenländischen Vereinsbank A. G. wegen einer Überschuldung von weit mehr als zwei Milliarden Kronen die Einlager in neuerliche Beunruhigung. In dieser Klage wurden alle Details der Sanierung veröffentlicht. Raum war diese Beunruhigung gewichen, brach die Alpenländische Vereinsbank zusammen. Mit diesem Zusammenbruche begann die Vertrauenskrise, die mit einer derartigen Campagne gegen die Agrarbank verbunden war, daß sich diese der allseits aufgetretenen Gerüchte nur durch prompte Befriedigung aller, und zwar auch der nicht liquiden Ansprüche der Kommunitäten (Auszahlung der auf lange Zeit gesperrten Einlagen) erwehren konnte. Um in einem derartigen Betriebsjahre trotz aller geschäftlichen geschäftlichen Angelegenheiten die Einlagen gegen das Vorjahr demselben Saldo um 21 Prozent zuzunehmen haben, darf es damit gerechnet werden, daß durch die fortschreitende Erhöhung der Einlagen im Vereine mit der soeben durchgeführten wesentlichen Erhöhung der eigenen Mittel die Ertragsfähigkeit des Institutes gesichert ist.“ — Ueber die

Lage des Geldmarktes in Tirol.

und über die Wirtschaftslage im allgemeinen (spricht sich der Bericht) folgend aus:

„Das Geschäftsjahr 1925 stand unter dem Zeichen eines ständigen Rückganges! Bankrate. Dem Rückgange der Bankrate folgte eine Ermäßigung der Darlehenszinssätze bei allen Bankinstituten, die durch eine gleichzeitige Ermäßigung des Einlagezinssatzes meistens zum großen Teile im Verträgnisse der Institute ausgeglichen wurde. Obwohl wir nicht in der günstigsten Lage waren, gleichzeitig auch den Einlagezinssatz wenigstens im annähernd gleichen Maße herabsetzen zu können, weil wir auf die Erhaltung der Kreditwürdigkeit unserer bäuerlichen Kreditorganisationen gegenüber den Sparkassen Bedacht zu nehmen haben (gegenwärtiger Einlagezinssatz der Sparkassen 7 bis 8 Prozent, der Banken 5 bis 6 Prozent), haben wir uns der Ermäßigung der Darlehenszinssätze doch nie angeschlossen, weil wir den hohen Darlehenszinssatz für unseren Bauernstand als unerschwinglich ansehen. Dieser Umstandeinträchtigt selbstverständlich das Zinsereignis unseres Instituts.“

Ferner sind die Ergebnisse des Devisen- und Valutengeschäftes, zwar bei uns wie bei allen Geldinstituten am Platze betriebs gesunken. Die wesentliche Ursache des Sinkens des Ertragsresultates darin zu suchen, daß bei der besonders großen Anzahl der Institute am Platze eine allgemeine Regung der Kreditnachfrage in diesem Geschäftszweige nicht zu erken war und daher die gegenseitige Konkurrenz der in Devisen- und Valutenhändler am Platze einen auch nur bescheidenen Gewinn fast unmöglich gemacht hat. Geldzins hat das Geschäft bei allen Geldinstituten am Platze unter der Wirtschaft gelitten, die im Berichtsjahre auch unseren Bauernstand erfasste, nicht mehr in der Lage war, die Molkereiprodukte und das Vieh erträglichen Preisen abzugeben und daher der Gefahr einer neuen Verschuldung ausgesetzt ist. Wir hoffen, daß die von der Regie geplanten Maßnahmen auf dem Gebiete des Molkereiwesens, die die Regung der den Viehhandel beeinträchtigenden Zoll wieder eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse unseres erkrankten Bauernstand relativ billige Kredite für das Viehgeschäft zur Verfügung stellen (11prozentige Viehwiederkäufkredite).“

ibenden und Vortrag.

Nach Bericht der Verwaltungsrates auf die ihm zusehenden Tantiemen wurde begt und von der Generalversammlung auch angenommen die Auszahlung einer fünfprozentigen Dividende und einer 2 1/2 Prozent Superdividende. Auf neue Rechnung wird ein Rest 8976 S vorgetragen.

neue Verwaltungsrat

legt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

- Dr. h. c. Josef L. Altojsenbauer und Nationalrat, Andelsbichl, Präsident; Hofrat, Landtagsabgeordneter und Präsident des Tiroler Geschäftsvorstandes, St. Johann i. T., erster Vizepräsident; Josef Aigner, Präsident des Bundeskulturrates Salzburg, Mitbestimmter Vizepräsident; Ing. Rudolf Brauners, Landesrat, Erz. Oberamt; Julius Feitjcher, Zentraldirektor, Innsbruck; Josef Feuerstein, Rechtsanwalt, Bregenz; Alois Fischer, Landtagsabgeordneter, Wollan; Alois Hauers, Immobilien a. D., Jams, Nationalrat; Josef Haushalter, Vizepräsident, Weoboden; Josef Hochleitner, Bürger, Werten; Hofrat Dr. Arthur Scholz, Innsbruck; Dr. R. Steidle, Bundesrat und Rechtsanwalt, Innsbruck; Franzinger, Altbürgermeister und Sägewerksbesitzer, Matti; Ing. Franz Unterberger, Kommerzienrat, Fieders; Petertrichler, Nationalrat a. D., Innsbruck.

In die Geschäftsleitung gehören: Hofrat Dr. Arthur Scholz, geschäftsführender Verwaltungsrat; Julius Feitjcher, Zentraldirektor; Ort Tschopen, Direktor.

Der Revisionsrat wird aus folgenden Mitgliedern gebildet: Dr. Kaiser, prakt. Arzt, Siegenheim; Kurt Ender, Fabrikant, Götzis; Rudolf Heinrich, Salzburg; Stephan Kohler, Kommit. Bregenz; Franz Tiefenthaler, Gohob; und Gustav; Karl Windisch, Obmann des Revisionsausschusses wasserwirtschaftsinspektor, Innsbruck.

Wien und Börse

Ein neuersturz des französischen Franken.

Wien, 1. Juli. Die Vorgänge in der Leitung der Bank von Frankreich haben internationale Spekulationen verstimmt, so daß sich überall die 3 zeigte, Franken zum Verkaufe zu bringen. Paris auf 14,30 gegen Zürich gesunken und hat auch Brüssel in den Kauf gezogen, obwohl sich diese Devisen ziemlich widerständig zeigte. Das englische Pfund notierte in Brüssel 175. Gupta war Notland mit 16,60.

Wiener Börse.

Wien, 1. Juli. Die Gewinnversicherungen der lokalen und Budapest Spekulation der Börse in der Kasse in schwacher Haltung ein unWerte blieben auch später auf Angebot rüd-

gänglich. Fest lagen auf Deckungen nur wenige Effekten, doch hielten sich die Kursveränderungen meist in engen Grenzen. In Renten war das Geschäft belanglos, die Veränderungen nicht einheitlich, doch nur unbedeutend. Im Schrotten war die Tendenz unregelmäßig, doch traten nur ganz vereinzelt größere Schwankungen in Erscheinung. Einige Papiere litten unter Budapesterverkäufen.

**Schlussnotierungen der Wiener Börse.**

(Alle Notierungen sind in Tausendern angegeben.)

Wien, 1. Juli. Völkerverbundanleihe 78.8; Rente 4.95; Jufirente 4.8; Föderrente 7.55; Aprilrente 22.5; Oesterreichische Goldrente 84.75; Oesterreichische Kronenrente 4.79; Donau-Save 857; Türkenanleihe 473; Bank für Oesterreich 11; Wiener Bankverein 92; Oesterreichischer Bodenkredit 141; Britisch-ungarische Bank 30; Oesterreichische Kreditanstalt 126.9; Ungarische Kreditbank 265; Anglobank 100; Kroatische Estompe 123.5; Niederösterreichische Estompe 261; Kompaß 11; Sänderbank 137.5; Mercantile 65; Nationalbank 2,007; Wiener Unionbank 102.5; Verkehrsbank 37; Donaudampfschiff 745; Ferdinands-Nordbahn 7,600; Graz-Rädlacher 200; Staatseisenbahn 303; Südbahn 94.9; Gollersdamer 295; Perlmöser 2,080; Union Baumaterialien 204; Wienerberger 670; Giesinger 615; Allgemeine Baugesellschaft 164; Union Baugesellschaft 158; Wiener Bau 58.5; Ruffig Chem. 1,308; Clotilde 16; Alpine Montan 226; Berg-Hütten 4,480; Engesfelder 20.5; Jelten 312.5; Finze 144.2; Greinitz 111; Gutter, Schanz 298; Kadel Draht 145; Krain. Eisen 285; Krupp 258; Dümar-Lampen 1,288; Goldhütte 960; Brager Eisen 1,610; Rima 110; Schaller-Stahl 16; Reissler 755; Stadawerte 1,370; Baogner 107.9; Waffenfabrik 35; Warchalowski 90; A. C. S. Union 59.3; Brown Boerrie 157; Vereinigte elektr. 317; Citin 29; Siemens 131; Mundus 1,090; Portois u. Fir 380; Timber 220; Brüger Kohlen 1,930; Galiz. Montan 18.4; Koffinger 175; Salza 421; Steir. Magnesit 22.9; Trijaller 465; Urfang 1,170; Westf. Kohlen 660; Brünner Malz, 230; Daimler 4.29; Fiat 129.6; Brager Waggon. 35.5; Heid Malz. 21.5; Hofherr, Pierr. 26.5; Hofherr, ungar. 110.2; Sigl, Lokomotiv. 119; Manoldel 157.5; Sinneringer 180; Eisenmühl 36; Ventan 142; Neustädler 2,000; Steyrermühl 1,180; Janto 119; Gal. Karpaten 84; Galicia 800; Järberer 680; Berggroß 79; Schafwolle 423; Leppich Haas 64; Reftomilger 3,340; Scholler Jüder 4,640; Eisenbahnwert. öst. 422; Eisenbahnwert. ung. 266; Elb-Wag.-Werk. 242.5; Semperit 141; Inners Bundesanl. 71.95; Pünobobligationen 7. bis 9. C. 83; Kronen-Oblig. 25j., 1. bis 3. C. 23, 6. bis 8. C. 66 1/2; Ung. Tramw. 120.5.

**Wiener Devisen-Kurse.**

Wien, 1. Juli. Amsterdam 283.50 Gold, 284.50 Ware; Belgrad 12.4975 (12.5375); Berlin 168.18 (168.63); Brüssel 19.32 (19.44); Budapest 98.77 (99.07); Bukarest 3.2975 (3.3175); Kopenhagen 187.05 (187.45); London 34.38 (34.48); Madrid 114.30 (114.70); Moskau 25.4450 (25.5450); Newyork 706.15 (708.65); Oslo 155.55 (155.95); Paris 19.18 (19.25); Prag 20.9150 (20.9950); Sofia 5.11 (5.15); Stockholm 189.45 (190.05); Warschau 78.05 (73.55); Zürich 136.70 (137.20).

**Wiener Salten-Kurse.**

Wien, 1. Juli. Amerikanische 704.90 Gold, 708.90 Ware; Deutsche 167.85 (168.45); Englische 34.31 (34.47); Holländische 282.40 (284.40); Jugoslawische 12.4925 (12.5525); Polnische 72.80 (73.80); Schwedische 188.50 (189.50); Spanische 114.10 (114.90); Tschechische 20.8950 (21.0150); Ungarische 98.78 (99.18).

**Berliner Devisen-Kurse.**

Berlin, 1. Juli. Wien 59.30; Prag 12.421; Budapest 38.70; Holland 166.52; Oslo 92.17; Kopenhagen 111.23; Stockholm 112.54; London 204.13; Newyork 4.195; Statten 15.11; Paris 11.43; Schweiz 81.16; Belgrad 74.30.

**Jülicher Devisen-Kurse.**

Jülich, 1. Juli. Berlin 122.9750; Holland 207.50; Newyork 516.50; London 2514 1/2; Paris 14.20; Mailand 18.60; Prag 15.30; Budapest 0.007230; Bukarest 2.42; Belgrad 9.1350; Sofia 3.7250; Wien 73.—; Brüssel 14.35; Kopenhagen 136.9750; Stockholm 138.6925; Oslo 113.4250; Madrid 83.6250; Buenos Aires 208.60.

**Vereinsnachrichten**

**Ademische Tiroler Heimatgruppe.** Freitag ab 1 Uhr Trachtenausgabe bei Krapp-Groß, Marktgraben, Tollingerhaus, um 8 Uhr abends Gruppenabend in der Birtshof „Schubert“, Anichstraße. Samstag 10 Uhr vormittags Kriegerdenkmalentheilung der Univerfität. Zusammenkunft halb 9 Uhr in Tracht vor der Univerfitätsbibliothek.  
**Deutscher Männergesangsverein Innsbruck.** Freitag abends Punkt 8 Uhr Generatprobe im Cloudbiaf.  
**Ademische Sängerschaft „Staden“.** Freitag 6 Uhr Trauertommers für unsere H. H. H. E. M. Dr. Perathoner und Dr. Willi Kundratig auf der Bude.  
**Sängerbund Hötting.** Freitag abends 8 Uhr Probe im Gasthof zum „Bären“.  
**Sängerbund „Harmonie“.** Freitag abends 8 Uhr Volkprobe.  
**H. H. Verband der Buchhändler „Brigia“.** Freitag H. H. Abend beim „Sprengrer“.  
**R. d. St. Verb. „Cimbria“.** Freitag 8 Uhr c. t. fehr wichtiger B. C. auf der Bude. Samstag 8 Uhr c. t. Kneipe.  
**Ueda.** Freitag Zusammenkunft beim „Papier“ in Mühlau.  
**„Leontia 1876“.** Freitag halb 5 Uhr f. t. B. C. beim „Delevo“.  
**Zentralverein der kaufmännischen Angestellten.** Freitag 8 Uhr abends Monatsversammlung im Roten Saal des Hotels „Sonne“. Tagesordnung: Vorkommnisse im Gehilfenausfchuf des Innsbrucker Handlungsgremiums.  
**Landesverband der Bundesangestellten für Tirol.** Freitag abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im Saale des Großgasthofes zum „Brennöhl“.

**„Natur und Haus“.** Freitag abends 8 Uhr im Gasthof „Saffer“ fehr wichtige Monatsversammlung.  
**Berein der Dinschgauer.** Samstag abends 8 Uhr Monatsversammlung, dabei Einjahung des Jahresbeitrages. Der Wofdausfuf am Sonntag wird verschoben.  
**Berein der Wiener und Niederösterreich.** Bei schönem Wetter am Sonntag Ausfuf nach Gnadental. Zusammenkunft um 8 Uhr beim „Brennöhl“ (Haller Tram). Dienstag abends Familienabend im Gasthaus „Reuhaus“, Leopoldstraße.  
**Tiroler Verein für deutsche Schäferhunde.** Freitag abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Goldenen Hirschen“.  
**Tiroler Kaiserjägerbund, Ortsgruppe Innsbruck.** Samstag 10 Uhr vormittags Beteiligung an der Enthüllung des Kriegerdenkmals vor der Univerfität. Zusammenkunft um halb 10 Uhr vor der Johanneskirche.  
**Altjägerklub.** Samstag Denkmalenheilung der Univerfität. Treffpunkt der Teilnehmer um 9.45 Uhr vor dem Portal unlfcht in Uniform. Um 8 Uhr Familienabend des Kaiserjägerbundes im Urichhaus, wozu der Klub geladen wurde.  
**Militärgastfrenverband.** Die Mitglieder werden auf die am Freitag um 8 Uhr abends im „Brennöhl“-Saal stattfindende Versammlung des Landesverbandes der Bundesangestellten aufmerksam gemacht.  
**Tiroler Landmannschaft, Jugendgruppe Pradl.** Freitag halb 9 Uhr abends Versammlung im Vereinslokal.  
**Kriegerverein Witten.** Samstag 10 Uhr vormittags Kriegerdenkmal-Enthüllung vor der neuen Univerfität, Innrain 52. Zusammenkunft um 9 Uhr im Vereinsheim Schreit.  
**Schüttenkompagnie Witten.** Freitag abends 8 Uhr Kompagnieverammlung im Gasthaus „Reuhaus“ mit wichtiger Tagesordnung.  
**Kameradschaft und Unterfütungsverein gebiener Soldaten.** Samstag Ausrückung zur Kriegerdenkmalentheilung am Innrain. Zusammenkunft 9 Uhr vormittags im Vereinsheim. Abends 8 Uhr Bolloversammlung im Vereinsheim.  
**Kriegerverein Innsbruck und Umgebung.** Beteiligung an der am 3. Juli stattfindenden Enthüllungsfeler des Kriegerdenkmals vor der Univerfität.  
**Innsbrucker Turnverein.** Freitag turnen: 6.15 bis 8.15 Uhr Männerabteilungen, 8.15 bis 10 Uhr Jungturner und Bereitsmannschaft. Samstag Wandertneipe am Berg Hefl, bei jeder Witterung, Abmarsch 8 Uhr bei der Triumphsparte.  
**Deutscher Turnerbund.** Freitag Schwimmen der Turnerinnen aller Abteilungen um 7 Uhr abends in der städtischen Herrenschwimmfchule (Biodakt, Pradl).  
**Ademischer Alpenklub Innsbruck.** Freitag 8 Uhr c. t. Klubabend im „Brennöhl“. Vichbildervortrag.  
**Stiklub „Schneeögl“.** Freitag abends 8 Uhr Vereinsabend im Gasthof „Jauner“, Sonnenburgstraße.  
**J. C. „Wader“.** Freitag ab 5 Uhr Training am Tirolerportplatz.  
**Radsportverein Innsbruck.** Freitag 8 Uhr abends Vereinsabend im Vereinslokal „Goldener Adler“.

**Zentral Kind**  
M. THERESIENSTR. 37

bringt vom 2. bis 5. Juli den deutschen Abenteuer-Großfilm der Südfilm: mit **Marcco** dem Mann der Sensationen, dem Hünen des Volkes, welcher mit seinen unerhörten Kraftleistungen überall Aufsehen erregte, in seiner neuesten Filmschöpfung: **Marccos tollste Wette.**

Die anfassante und humorvolle Geschichte einer kühnen Wette, die schließlich in die verwegenen Sensationen ausartete.  
Weitere Hauptdarsteller: Maria Mindzenti / Jack Mylong-Münz / Walter Slezak  
In diesem Abenteuer-Erlebnis zeigt Marcco, der sportgewandte Herkules, unter Assistenz schöner Frauen, eine große Geschicklichkeit und seine unbändige Kraft, welche seine Gegner in schlimme Situationen bringt. Die interessante Handlung führt uns durch viele Großstädte Europas und läßt Marcco seine tollkühne Wette zu siegreichem Ende führen.  
Als Einlage: Das neueste „Fox“-Journal.  
M 291

**Alleinvertrieb**  
eines erstklassigen, hochwertigen Mineralwassers wird aus erster Hand für alle größeren Städte vergeben. Kapitalkräftigen Interessenten, die über geeignete Lagerräume verfügen und das nötige Organisations-talent besitzen, bietet sich eine seltene Gelegenheit, sich einen sicheren und soliden Verdienst zu schaffen. Zuschriften unter „Quellenpachtung“ raschestens erbeten an „Ankünd.“, O.-Oe. Anzeigen- u. Plakatierungs-Ges. m. b. H., Linz a. d. D., Landstraße 7.

**Für die Reise**  
  
**Salamänder**  
BEACHTEN SIE BESONDERS DIE PREISLAGEN  
SONDER-PREIS 19<sup>50</sup> 24<sup>50</sup> 29<sup>50</sup> 34<sup>50</sup>

Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 17/19

**Pension-Restaurant „Grünwalderhof“**  
bei Patfch an der alten Römerstraße gelegen.  
Schönster Ausflugsort, herrliche Aussicht.  
G 91e

**Strickwaren-Erzeugung**  
Kang, Erlastraße Nr. 11, 1. Stock, geschlossen von 5 bis 24. Juli. Die V. I. Stunden werden höflich erlucht, die Bestellungen vor der Zeit abzugeben. 3994-2

**Vorgedruckte Handarbeiten**  
kaufen Sie besonders billig bei Josef Rosenleitner, Innsbruck, Maximilianstr. 11 gegenüber der Hauptpost.

**Beleuchtungskörper**  
Tiroler Elektro Innsbruck  
Andreas-Hofer-Str. 24

**KLAVIERE**  
Pianos, Harmoniums am preiswürdigsten aus erster Hand bei **Schneider & Söhne** Klavierfabrik seit 1885 Wien - Linz Leopoldstr. 44 Innsbruck Leopoldstr. 44  
Reparaturen und Stimmungen sorgfältigst. M 226

Filetarbeiterin Rohr verkauft **echte Filet-Arbeiten**  
in reicher Auswahl bei A. Birnbaumer, Kurz-, Wirk- und Modewaren, Leopoldstraße Nr. 27. 166e

**KAFFEE gebrannt**  
Haushalt-Mischung . . 1 kg S 7.20, 1/4 kg S 1.80  
Wiener Mischung . . . 1 kg S 8.80, 1/4 kg S 2.20  
Karlsbader Mischung 1 kg S 9.60, 1/4 kg S 2.40  
Melange-Mischung . . 1 kg S 11.40, 1/4 kg S 2.85  
Edel-Mischung . . . . 1 kg S 14.—, 1/4 kg S 3.50  
Tafelöl, feinst, 1 Liter S 2.40, Himbeersaft 1 Kilo S 2.20, echter, roter Weissig 1 Liter S 1.20, Weissig, Verschnitt, weiß, 1 Liter S 1.20.  
**Lebensmittelhandlung FRANZ GÖTSCH**  
Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 4  
Täglich Post- und Bahnversand. S 377

**Suche Stelle als Chauffeur**  
Könnte einige 1000 S als Kautions stellen oder gegen billigen Zins verleihen. Gehr auch nach Südtirol. — Angebote unter „Chauffeur 2895“ an die Verw. d. Blattes.

**Strümpfe**  
mefiert Paar S 2.—, Baumwoll-Strümpfe Paar S 1.—, K-Strümpfe in allen modernen Farben S 3.20, Seidenstrümpfe S 2.80, Kinder-Socken, Ruberleibchen empfohlen zu bekanntbilligen Preisen Josef Rosenleitner, Innsbruck, Maximilianstraße 11, gegenüber der Hauptpost. 86104

**Ein- u. Mehrfarben-Glitchees**  
für jede Art Geschäfts- und Hotel-Reklame  
  
Wagnersche Universitäts-Buchdruckerei Innsbruck

**Blütenweiß**, wie neu aus dem Laden, garantiert ohne Anwendung scharfer Mittel, liefern wir Ihnen auch Ihre Leib- und Bettwäsche schrankfertig zurück.  
**Chem. Waschanstalt u. Weißwäscherei**  
Spezial-Schwarzfärberei.  
**THOMMA & HEIM / INNSBRUCK**  
Fabrik: Pradl, Defreggerstraße Nr. 27.  
Telephon 1176.  
Die Gegenstände werden gratis abgeholt und zugestellt. Karte genügt. 8 877

